

Rheinland
Pfalz
Triennale

R
P

KONTEXTE ZUR RPT 2026

Vom 24.04. bis 31.05.26
ist die Landeskunstschau
zu Gast in Trier

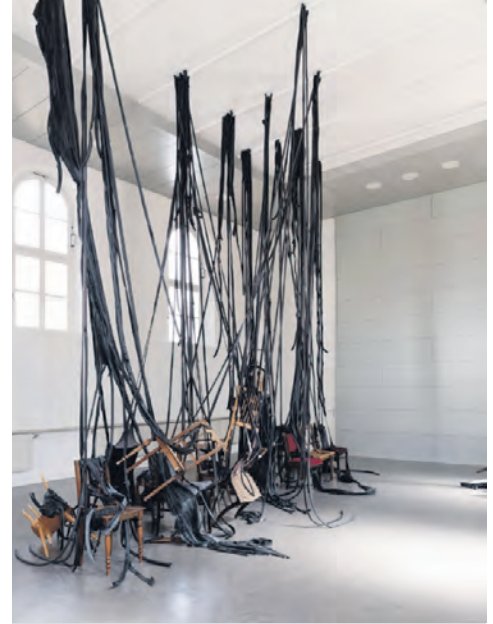
Künstler:innen
Institutionen
Veranstaltungs-
kalender &
Lageplan
Einblicke



DIE 1. RHEINLAND-
PFALZ TRIENNALE!
Weitere Informationen
findest Du unter
rheinland-pfalz-triennale.de

WAS DRIN STECKT

Inhalts- verzeichnis



05 Künstler:innen

Das Wichtigste zuerst: Das sind die ausgewählten Künstler:innen der 1. Rheinland-Pfalz Triennale!

32 Ausstellungsorte



40 Kuratorisches Konzept

48 Aus kuratorischer Sicht

49 Fragen an... Norina Quinte und Carolin Heel

52 Stefanie Schmeink vervollständigt das kuratorische Team

53 Auf Spurensuche

War da was? Die Spurensuche lädt kleine Entdecker:innen ein, die Orte der RPT genau unter die Lupe zu nehmen ...

54 Wie ist die Lage?

Wo es was zu sehen gibt und wie Du dort hinkommst – hier ist Dein Helfer

56 Informationen, Kontakt + Zentrale

Infos, Adressen, Action: Hier findest Du alles, was Du wissen musst und noch ein bisschen mehr

58 Veranstaltungskalender

63 Kooperationen, Förderer + Impressum



VISIT OUR HOMEPAGE
FOR TRANSLATION /
TRADUCTION SUR
NOTRE SITE:
rheinland-pfalz-triennale.de

Die bildende Kunst in Rheinland-Pfalz lebt, ist präsent und für alle da.

Liebe Besucherinnen und Besucher,

mit großer Freude heiße ich Sie zur Rheinland-Pfalz Triennale 2026 in Trier willkommen – einem neuen, herausragenden Kapitel der zeitgenössischen bildenden Kunst im Land. Die Triennale, die alle drei Jahre an wechselnden zentralen Orten stattfindet, setzt mit ihrer Premiere in der ältesten Stadt Deutschlands ein starkes Zeichen für die künstlerische Vielfalt, Qualität und kulturelle Dynamik unserer Heimat. Ich freue mich sehr, dass die Stadt Trier gastgebender Ort dieser ersten Rheinland-Pfalz Triennale ist. Rund 50 ausgewählte Künstlerinnen und Künstler mit Bezug zu Rheinland-Pfalz präsentieren vom 24. April bis 31. Mai 2026 innovative, vielfältige und mutige Positionen in Museen, Kunsträumen und im öffentlichen Raum. Mit diesem wichtigen Format bieten wir der zeitgenössischen Kunst eine sichtbare Bühne und eröffnen spannende Perspektiven für dialogische Begegnungen zwischen Kunst, Publikum und Gesellschaft. Die Rheinland-Pfalz Triennale fördert nicht nur künstlerische Exzellenz, sondern lädt alle Generationen zur aktiven Auseinandersetzung und kulturellen Teilhabe ein. Sie trägt dazu bei, Kunst erlebbar zu machen – als Ort der Begegnung, Reflexion und Inspiration. Die Rheinland-Pfalz Triennale reagiert auf eine Gegenwart, die von permanenter Bewegung geprägt ist.



Mein herzlicher Dank gilt den Künstlerinnen und Künstlern, dem BBK Rheinland-Pfalz als Träger der Rheinland-Pfalz Triennale mit seinem Kuratorinnenteam, den Partnern vor Ort und allen Beteiligten, die dieses besondere Ausstellungsformat möglich machen.

Ich wünsche uns bereichernde Entdeckungen, lebendige Gespräche und anregende Eindrücke.

Katharina Binz

Katharina Binz
Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration

Kunst entdecken, Perspektiven wechseln, Neues sehen

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der Rheinland-Pfalz Triennale startet in Trier ein neues Ausstellungsformat für zeitgenössische Kunst im Land. Für uns als Planungsteam ist diese erste Ausgabe ein besonderer Moment.

Als wir die Ausschreibung veröffentlichten, wussten wir nicht, wie groß die Resonanz auf unseren Aufruf sein würde. Am Ende lagen rund 500 Bewerbungen vor. Ein starkes Zeichen dafür, wie lebendig und vielfältig die Kunstszene in Rheinland-Pfalz ist und wie weit sie sich über Landesgrenzen hinaus ausbreitet. Eine Jury, bestehend aus der kuratorischen Leitung Heel und Quinte sowie den Künstlerinnen Moira Zoitl und Ulla von Brandenburg, wählte daraus 53 künstlerische Positionen aus. Rund 150 Werke sind nun an zwölf Ausstellungsorten in Trier zu sehen: in Museen und Ausstellungshäusern, in römischen Bauten oder in Kirchenräumen. Für einige Wochen entsteht so ein Parcours durch die Stadt, bei dem sich unterschiedliche Ideen und künstlerische Ansätze begegnen. Ergänzt wird die Triennale durch die „LOKALE“, ein Format, das lokale Initiativen und Orte der austragenden Stadt in das Veranstaltungsprogramm einbindet.

Die Vorbereitung dieser ersten Triennale war für alle Beteiligten eine intensive Zeit: Formate und Konzepte entstanden, neue Kooperationen wurden geknüpft, Ausstellungsorte miteinander verbunden, viel kommuniziert – und unzählige Entscheidungen getroffen. Umso mehr freuen wir uns, dass sich nun die Türen der Ausstellungen öffnen und die Werke ihr Publikum finden. Unser Dank gilt allen, die dieses Projekt möglich gemacht haben – mit Kunst, Engagement, Ideen, Unterstützung, Räumen, Zeit und vielen gemeinsamen Gesprächen.

Diese Zeitung begleitet Sie auf Ihrem Weg durch die Triennale, gibt Einblicke und lädt dazu ein, den eigenen Rundgang immer wieder neu zu gestalten. Wenn Sie Fragen haben oder mehr über Kunst und Künstler:innen erfahren möchten, besuchen Sie uns gerne in unserer Zentrale!

Wir freuen uns, diesen Anfang gemeinsam mit Ihnen zu feiern und wünschen Ihnen viele spannende Begegnungen mit der Kunst.

Ihr BBK Rheinland-Pfalz und das gesamte Triennale-Team



v. l. n. r.: Katrin Nicklas, Christopher Kott, Björn Rodday, Berit Jäger, Carolin Heel, Norina Quinte, Stefanie Schmeink



KÜNST- LER:INNEN

Das Wichtigste zuerst: Das sind die 53 künstlerischen Positionen der 1. Rheinland-Pfalz Triennale! Auf den nächsten Seiten lernst Du sie kennen.

Die Nummern der jeweiligen Ausstellungsorte entsprechen dem Lageplan auf den Seiten 54/55. Hier siehst Du, wo die Arbeiten der Künstler:innen zu finden sind!



Josephine Adu & Ronia Adl Tabatabai

Bereits seit ihrer Studienzeit treffen sich die Arbeitsweisen und -wege der Künstlerinnen Ronia Adl Tabatabai und Josephine Adu immer wieder und stehen in ständiger Annäherung und Abgrenzung zueinander. Seit Sommer 2025 gehen die beiden Künstlerinnen, neben ihren individuellen, künstlerischen Positionen auch einen kollaborativen Weg.

Hierbei treibt sie ihr Interesse an Architektur, Form, Farben und Material an. Klassische Fragen der Malerei, welche nicht zwangsläufig in konventioneller Form erscheinen müssen. Ziel ist die Balance zwischen Einbezug des Raumes und Intervention desselbigen, so wie die Suche nach einer gemeinsamen Form- und Bildsprache, in der beide Künstlerinnen existent und sichtbar bleiben.



AUSSTELLUNGSSORTE

DOM ST. PETER (3), KAISERTHERMEN (6)



Neda Aydin

Neda Aydin arbeitet an der Schnittstelle von Skulptur, Raum und gesellschaftlicher Reflexion. Ihre Arbeiten übersetzen emotionale und politische Zustände in präzise räumliche Konstellationen und thematisieren Schutz, Verletzlichkeit sowie relationale Abhängigkeiten. Ausgehend von sozialen Gefügen untersucht sie Druck, Spannung und Deformation als physische und soziale Kräfte. Form entsteht dabei aus Widerstand und Belastung. Häufig verwendet sie reduzierte, teils gefundene Materialien, deren strukturelle Eigenschaften sie gezielt gegeneinandersetzt.

AUSSTELLUNGSSORT TUFA (11)

Sahar Baharymoghaddam

Sahar Baharymoghaddams Werke bewegen sich zwischen Zeichnung, Skulptur, Installation und Keramik. Im Zentrum ihres Interesses steht die Frage, wie Menschen Spuren hinterlassen. Nicht nur in Erinnerungen, sondern auch in Räumen, Objekten und Situationen, die menschliche Anwesenheit gerade durch deren Abwesenheit sichtbar machen. In ihren Arbeiten untersucht sie die Verbindung zwischen Körper, Erinnerung und Raum. Dabei sucht sie nach einer visuellen Entsprechung für das Wort „Zurückgelassen“. Es geht ihr um jenen Schwebezustand, in dem etwas zugleich anwesend und abwesend ist, vertraut und doch fremd, sichtbar und doch entzogen. Ihre Werke verhandeln genau diesen Zwischenraum: das, was da ist, obwohl es nicht mehr da ist.

AUSSTELLUNGORT KUNSTHALLE (7)



AUSSTELLUNGsorte
PAULUSKIRCHE (9), RHEINISCHES
LANDESMUSEUM (10)

Juan Bermúdez

Juan Bermúdez' künstlerische Praxis umfasst Installationen, Klangkunst, Performances, Videos und Texte, die alle auf einer konzeptuellen Auseinandersetzung mit Klang gründen. Im Zentrum seiner Arbeit steht die Frage, wie Zeit organisiert und erlebt wird. Seine Werke fokussieren den Prozess und erkunden zwei Dimensionen der Zeit. Einerseits die soziale Dimension, die den Rhythmus des täglichen Lebens regelt und formt, und andererseits ihre Materialität. Für Bermúdez ist Zeit nicht einheitlich oder neutral, sondern ein dichtes Geflecht verschiedener Zeitebenen: das schnelle Tempo digitaler Netzwerke, Arbeitszeiten, persönliche Rhythmen und die langsame Entfaltung der Landschaft. Seine Werke versuchen, bewusst keine statischen Objekte zu sein.



Susanne Britz

Im Zentrum der an Raumzeichnungen erinnernden Installationen von Susanne Britz steht die Auseinandersetzung mit den Gegenständen unserer alltäglichen Lebenswelt. Dabei interessiert sie nicht der isolierte Gegenstand, sondern dessen Verflechtung mit anderen – zu zeichenhaften, mehrdeutigen Stillleben und raumgreifenden Installationen. Durch Stofflichkeit, Form, Farbe und Symbolik bindet Britz die Objekte in komplexe Sinngefüge ein, die wie formelhafte Kreisläufe wirken. Zweckentfremdet und in neue Bedeutungszusammenhänge überführt, verwandeln sich die mehrdimensionalen Ding-Collagen in surreale, poetische Versuchsanordnungen, die irritieren und zugleich zum Staunen über unsere gesellschaftliche Gegenwart anregen.

AUSSTELLUNGsort TUFA (11)

Adam Cmiel

Appropriated Readymades genießen bei Adam Cmiel eine konzeptuelle Kontextverschiebung und werden Bestandteile facettenreicher Welten, in denen Fantasie von Realität kaum zu unterscheiden ist. Ausgewählte Fragmente aus Musik, Film, Populärkultur, Zeitgeist und Kunstgeschichte bilden eine unverkennbare Symbiose, die Cmiels sozialkritischen und philosophischen Ansatz verdeutlichen.

Unsichtbares sichtbar machend ist er auf der Suche nach Lösungen für allgegenwärtige, irdische Probleme wie Ungerechtigkeit, Nachbarschaftsstreitigkeiten, den Umgang mit der Umwelt oder mit Primark. Mit Werken voller Charme, Witz und Menschlichkeit stellt er Identitätsfragen und bestrebt nichts Geringeres als die Rettung der Menschheit.

AUSSTELLUNGsort
RHEINISCHES LANDESMUSEUM (10)



Katja Davar

Katja Davar untersucht die Schnittstellen von Wissenschaft, Sprache und Bild. Historische Diagramme, Notationen, Tierdarstellungen und ornamentale Systeme überführt sie in neue visuelle Kontexte. Zeichnung ist der Kern ihrer Praxis, die sie medienübergreifend in Druckgrafik, Installation und filmische Projektion erweitert. In Überlagerungen von Lack, Tusche und Siebdruck verdichtet sie unterschiedliche Wissensordnungen zu poetischen Bildräumen – und befragt so Macht, Wissen und deren fortwirkende Strukturen.

AUSSTELLUNGsort MUSEUM AM DOM (8)



Laura De Luca

Ausgehend von der Suche nach dem Wesen hinter den Dingen untersucht Laura De Luca Prozesse, die sich dem direkten Blick entziehen - da, aber auch nicht da sind. Sie arbeitet an den Rändern der Sichtbarkeit. Im Zentrum ihrer Arbeit steht die Auseinandersetzung mit Zwischensphären und Transformationen. Übergänge zwischen Realität und Illusion, zwischen Präsenz und Auflösung, zwischen Materialität und Immaterialität. Es entstehen fotografische Bildräume und multimediale Installationen, die psychologische Mechanismen ebenso reflektieren wie die spekulativen Ebenen des Realen. Laura De Lucas Arbeiten eröffnen Schwellenräume und machen Zwischenwelten sichtbar.

AUSSTELLUNGsort MUSEUM AM DOM (8)

Martina Diederich

Martina Diederich lebt und arbeitet als freischaffende Malerin in Trier. Als Ausgangsmaterial dienen eigene Fotografien, die im Atelier – mal eng am Vorbild, mal sehr frei – malerisch verarbeitet werden. Ihre gegenständliche Malerei speist sich aus dem ländlichen, dem urbanen und dem familiären Umfeld. Dem Alltäglichen, Gewöhnlichen, oft scheinbar Banalem gibt sie eine Bühne. Das motivische Spektrum reicht von stillen Landschafts- und Naturstücken, in denen oft genuin malerische Aspekte (Kolorit, Licht, Textur) im Vordergrund stehen, bis hin zu figurenreich belebten Szenen, die nicht nur Zwischenmenschliches, sondern zuweilen auch sozial- und gesellschaftskritische Themen mitverhandeln.



AUSSTELLUNGSORT TUFA (11)



Madeleine Dietz

Erde und Stahl bilden in den Arbeiten von Madeleine Dietz eine spannungsvolle Kombination. Kraftvoll prallen die beiden gegensätzlichen Werkstoffe – die getrocknete, rissige Erde und der glatte, kühle Stahl – im Oeuvre der Landauer Künstlerin aufeinander. Die Arbeiten der 1953 geborenen Bildhauerin kennzeichnen Ursprünglichkeit und Schlichtheit. Das Element Erde besitzt für Madeleine Dietz eine existenzielle Bedeutung. Das Naturelement ist die Grundlage menschlichen Lebens: Sie spendet sowohl Nahrung als auch das Material für Bauen und Wohnen. Zugleich ist das Naturprodukt eine Metapher für das Leben, für die Vergänglichkeit und für die Rückkehr zum Ursprung.

AUSSTELLUNGSORTE
DOM ST. PETER (3), MUSEUM AM DOM (8)



Björn Drenkwitz

Seine künstlerische Arbeit umfasst ein breites Spektrum analoger und digitaler Medien: Video, Fotografie, Sound, Skulptur, Grafik und Performance. Dabei geht er stets von einem, der entstehenden Arbeit zugrunde liegenden Konzept aus und wählt das künstlerische Medium entsprechend. Die Freiheit in der Wahl des künstlerischen Mediums ist bei jeder neuen Arbeit für ihn Ausgangspunkt und Fragestellung zugleich. Jede Arbeit fordert auf gewisse Weise in ihrer Entstehung das zu ihr gehörige Medium. Sie stellt einen Nullpunkt dar und ruht gleichzeitig auf den Schultern der anderen Arbeiten.

AUSSTELLUNGSORTE
KUNSTHALLE (7), PAULUSKIRCHE (9)

Olli Dürr

Der Film Zeppelin oben rechts ist mehr als bloß sein nächster Film. Es ist auf so vielfältige Weise ein sehr persönliches Projekt geworden, dass Olli Dürr darin deutlich mehr als nur ein filmisches Werk sieht. Die Zeit, die er im Atelier23 mit den Künstler:innen verbringen durfte, war sehr intensiv und vermittelte oft das Gefühl eher der achte Künstler dort zu sein, als lediglich der Filmemacher mit einer Kamera auf der Schulter. Während der drei Jahre des Drehs wurden aus der Gemeinschaft enge Freunde und der Film Zeppelin oben rechts vermittelt genau das.



AUSSTELLUNGSORT
RHEINISCHES LANDESMUSEUM (10)



Gabriele Engelhardt

Engelhardts Arbeit verbindet Fotografie und Bildhauerei. Im Zentrum steht die Frage, wie sich ein zweidimensionales Medium räumlich denken lässt und fotografische Verfahren skulpturale Qualitäten annehmen können. Prozesse des Formens und Abtragens, die beiden Medien inhärent sind, greifen in ihrer Arbeit ineinander. Ausgangspunkt sind Recherchen in industriell geprägten Landschaftsräumen wie Häfen und Recyclingarealen. Dort untersucht sie Formationen aus Rohstoffen und wiederverwertbaren Materialien, die sie als temporäre Skulpturen begreift – geprägt von globalen Warenströmen und kontinuierlicher Umformung. Engelhardt erfasst diese Materialkörper in nahezu tausenden Fotografien und verdichtet sie digital zu nahtlosen Bildkompositionen.

AUSSTELLUNGSORT KUNSTHALLE (7)



Viviane Feitner

Viviane Feitner beschäftigt sich mit dem Verhältnis zwischen Mensch und Natur im urbanen Raum. Sie erforscht die Aushandlungsprozesse und Formen des Zusammenlebens, die sich dort etabliert haben und reflektiert über unseren gegenseitigen Umgang. Es geht ihr um eine Verortung des Menschen als ein Teil eines größeren Netzwerkes und der Hinterfragung unserer vermeintlichen Rechte, indem sie die Perspektiven anderer Lebewesen beleuchtet. Sie betreibt dabei eine künstlerische Forschung, die wissenschaftliche Zugänge, Ästhetiken des Natürlichen und Städtischen sowie grundlegende Fragestellungen kombiniert und auf konzeptionelle Weise bearbeitet.

AUSSTELLUNGORT TUFA (11)

FRANCIS KARAT

FRANCIS KARAT forscht zu den Anwendungen und Auswirkungen Künstlicher Intelligenz. An den Schnittstellen von generativer KI und experimentellem Design entstehen raumgreifende Environments, Objekte und prozessuale Versuchsanordnungen.

KI steht bei Karat für Kollektive Intelligenz – ein Geflecht aus Datensätzen, Organismen und Materialien. Technologie wird zum Mitakteur. Zwischen Simulation und Materialität entstehen Apparaturen, in denen Wahrheit zur verhandelbaren Größe wird: Archive und Bilder werden algorithmisch transformiert, im Spannungsfeld von Tradition und Technologie zeichnen sich neue Kontinuitäten und Brüche ab.

FRANCIS KARAT wurde im Juni 2025 mit dem Kunstpreis der Technologieregion Karlsruhe ausgezeichnet.

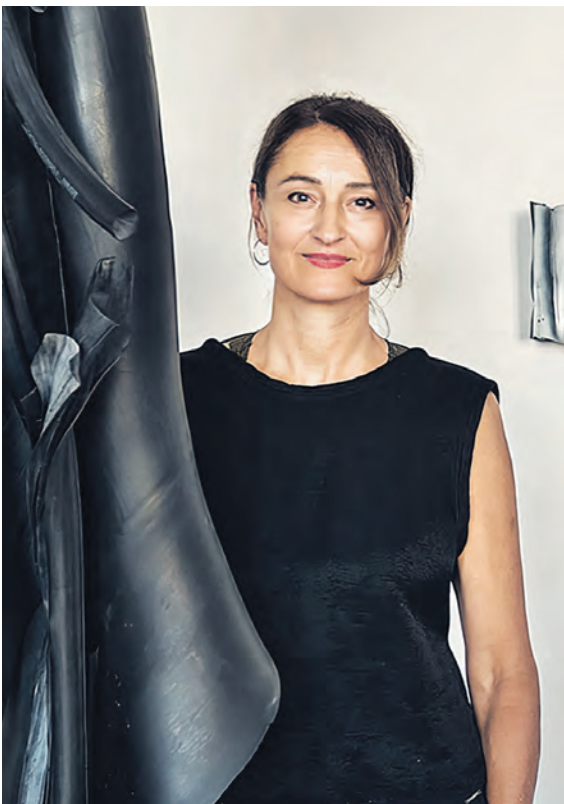
AUSSTELLUNGORT
RHEINISCHES LANDESMUSEUM (10)



Max Gömann

Max Gömanns Malerei untersucht den Mythos des Westens und seine Brüche. Anstelle heroischer Erzählungen zeigt er Figuren, Landschaften und Alltagsmomente, in denen Realität und Illusion aufeinandertreffen. Sein verspielter, reduzierter Stil legt die Fragilität moderner Existenz offen: Freiheit erscheint als Behauptung, Stabilität als Fassade. Gömann blickt mit Distanz auf westliche Sehnsuchtsbilder – er verschiebt sie ins Fragile, ins Komische, ins Menschliche. So entsteht ein Bild der Gegenwart, das weniger von heroischer Größe als von Suche, Widerspruch und Unvollkommenheit erzählt.

AUSSTELLUNGSORT KUNSTHALLE (7)



Helga Fritzi Haußmann

Helga Fritzi Haußmann entwickelt raumgreifende installative Arbeiten, Objekte und Videoarbeiten mit bewusst fließenden Übergängen. Im Zentrum steht das Verhältnis von Material, Raum und Bewegung. Aus vorwiegend entfunktionalisierten Materialien, wie Fahrrad- und Nutzfahrzeugschläuchen, die sie vernäht, kombiniert, verformt und lackiert, entwickelt sie ortsbezogene, dreidimensionale Raumzeichnungen. Themen wie Transformation, Mobilität und unseren Umgang mit Ressourcen, leitet sie sowohl aus den Materialien selbst, als auch aus architektonischen und soziokulturellen Bezügen, ab. Performance, Sound und interdisziplinäre Kollaborationen setzt Helga Fritzi Haußmann situativ ein, um ihre Installationen zeitlich, körperlich oder atmosphärisch zu aktivieren.

AUSSTELLUNGSORT PAULUSKIRCHE (9)

HELSEN&BAHC

Gin Bahc ist Konzeptkünstlerin mit Schwerpunkt auf Performance und Installation. Sie untersucht gesellschaftliche Dynamiken, Medialisierung und Kontrollverlust und übersetzt Machtverhältnisse in Situationen, in denen Entblößung, Verschleierung und Selbstbestimmtheit zentrale Rollen spielen. Anna-Lina Helsen arbeitet an der Schnittstelle von Wahrnehmung, Erinnerung und Erfahrung. Sie greift Themen aus Natur, Gesellschaft und Geschichte auf und interpretiert sie mit vielfältigen medialen Verfahren neu. In ihrer Zusammenarbeit erforschen Bahc und Helsen Wahrnehmungsprozesse und gesellschaftliche Strukturen. Durch den Einsatz von Interaktion eröffnen ihre Arbeiten neue Blickwinkel und konfrontieren das Publikum mit unerwarteten Perspektiven.

AUSSTELLUNGSSORTE
HAUPTMARKT (5), PAULUSKIRCHE (9)



Danae Hoffmann

In ihrer künstlerischen Arbeit setzt sie sich intensiv mit dem Alltäglichen auseinander – mit jenen unscheinbaren Momenten, Routinen und Beobachtungen, die das tägliche Leben strukturieren und prägen. Ausgangspunkt ist dabei nicht das Spektakuläre, sondern das scheinbar Nebensächliche, in dem sich gesellschaftliche und persönliche Ordnungen einschreiben. Im Zentrum stehen raumgreifende Assemblagen, in denen unterschiedliche Materialien, Objekte und Fragmente aufeinandertreffen. Durch ihr Zusammenführen entstehen Konstellationen, die alltägliche Situationen nicht einfach abbilden, sondern neu arrangieren und interpretieren. Diese räumlichen Kompositionen legen verborgene Strukturen frei.

AUSSTELLUNGSSORTE
KUNSTHALLE (7), TUFA (11)



Valentina Jaffé

Valentina Jaffé arbeitet interdisziplinär an der Schnittstelle von Malerei, Keramik und Fotografie. Ihre Arbeiten sind getragen von Schichtungen: Jaffé nutzt die Collage als zentrales Verfahren, um ästhetische Spannungsfelder intuitiv und experimentell auszuloten. Materialzustände und Naturphänomene dienen ihr als Ausgangspunkt; Farben und Formen öffnen neue Bildwelten und verknüpfen das künstlerische Werk immer wieder mit dem menschlichen Körper. Das Festhalten dieser Verhältnisse ist Jaffés Versuch, zeitliche Überlagerungen zu erfassen.



AUSSTELLUNGSORTE
MUSEUM AM DOM (8), TUFA (11)



Berit Jäger

Sie arbeitet an der Schnittstelle von Fotografie, Inszenierung und Erinnerung. Ihre präzise konstruierten und zugleich fragilen Bildräume evozieren performative Situationen zwischen Dokumentation, Fiktion und Spurensicherung. Im Zentrum stehen gesellschaftlich geprägte Körperbilder und kollektive Erinnerungen, die sie befragt, irritiert und neu formuliert. Ihre Arbeiten bewegen sich zwischen Video, Installation, Fotografie und Plastik. Biografische Erfahrungen – der Umbruch nach 1989/90, Fragen von Gender, Mutterschaft und technisiertem Alltag – werden zum Resonanzraum für Allgemeines. Mit Alter Egos und subtiler Ironie dekonstruiert sie tradierte Rollenbilder.

AUSSTELLUNGSORTE KUNSTHALLE (7),
TUFA (11), ZENTRALE (12)



Danbi Jeung

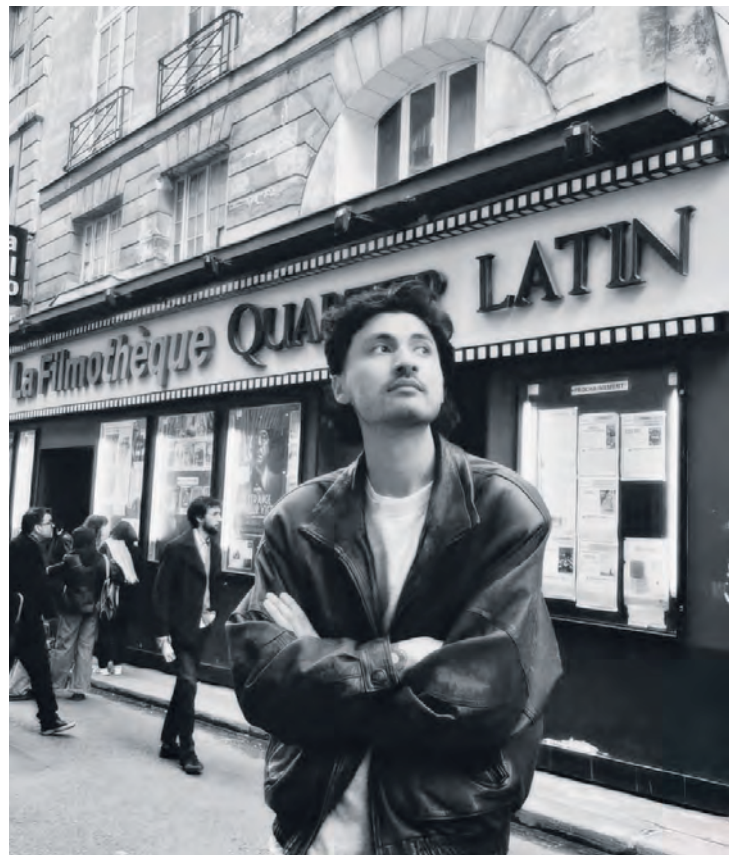
Die künstlerische Arbeit von Danbi Jeung konzentriert sich auf die Verbindung von Klang, unterschiedlichen Medien und räumlichen Elementen. Ein zentrales Merkmal ihres Schaffens ist das Vermitteln von humorvollen und satirischen Botschaften über gesellschaftliche und kulturelle Themen. Anstatt sich auf rein theoretische Diskurse zu beschränken, nutzt sie audiovisuelle Mittel, um einen spielerischen Zugang zu komplexen Inhalten zu schaffen. Ihre Position zeichnet sich durch eine sachliche, aber ironische Betrachtungsweise des Alltäglichen aus, wobei die Interaktion zwischen Medium und Raum im Vordergrund steht.

AUSSTELLUNGSORT TUFA (11)

Rasaq Jurhat

In seiner künstlerischen Praxis befasst sich Rasaq Jurhat mit Erinnerung, Geschichte sowie der Fragilität und Resilienz menschlichen Lebens. Im Zentrum seiner Arbeit steht die Frage, wie individuelle und kollektive Erfahrungen im kulturellen Gedächtnis sichtbar gemacht und neu erzählt werden können. Er begreift Geschichte nicht als abgeschlossene Erzählung, sondern als offenes Geflecht aus Fragmenten und Stimmen, das stets neu zusammengesetzt werden kann. Dabei interessiert ihn besonders das Spannungsfeld zwischen persönlicher Erinnerung und offiziellen Geschichtsschreibungen. Seine Projekte entwickeln sich über Jahre hinweg weiter, nehmen neue Formen an und reagieren auf unterschiedliche Ausstellungssituationen.

AUSSTELLUNGSORT KUNSTHALLE (7)



Fabian Knöbl



Fabian Knöbl arbeitet an der Schnittstelle von Zeichnung, Installation und konzeptionellen Ansätzen. Er beschreibt sich selbst als forschenden Spaziergänger und Sammler des scheinbar Nebensächlichen. Aus dieser Haltung heraus entwickelt Knöbl künstlerische Arbeiten, die Beobachtung, Sammlung und Reflexion miteinander verbinden. Seine Praxis zielt darauf ab, Denkräume zu eröffnen, die über das rein visuelle Ereignis hinauswirken und Betrachterinnen und Betrachter zur eigenen Wahrnehmung und gedanklichen Weiterführung einladen. Seine Arbeiten wurden in zahlreichen Ausstellungen, Projekten und Präsentationen gezeigt; zudem führten ihn Residencies und Kooperationen in verschiedene Länder Europas sowie in die USA.

AUSSTELLUNGSORTE

INTERVENTIONEN VON FABIAN KNÖBL
AN MEHREREN AUSSTELLUNGSORTEN,
WALK-SHOP AM 26.4., START AN DER
TUFA (11)

Karsten Konrad

Der Bildhauer Karsten Konrad begreift seine Arbeit als Archäologie menschlicher Produktion und des Begehrens, das in den Dingen Form annimmt. Seine 2- und 3-dimensionalen Arbeiten entstehen aus einer zunächst diffusen Idee, einem inneren Bild, das sich im Prozess entwickelt. Die Farbe der Ausgangsmaterialien wird nicht verändert, Patina und Gebrauchsspuren bleiben sichtbar, wodurch Zeitlichkeit und das Vorleben der Dinge Teil der Arbeit sind. Durch Transformation und Zusammenfügung heterogener Elemente überführt er nicht mehr Gebrautes, das er auf Flohmärkten, Schrottplätzen und der Straße findet, in neue, abstrakte, offene skulpturale Zusammenhänge.

AUSSTELLUNGSORT KAISERTHERMEN (6)





Pia Matthes

Pia Matthes arbeitet an der Schnittstelle zwischen Kunst und Design und realisiert interdisziplinäre Objekte und Installationen.

Sie studierte Bildhauerei an der Faculdade de Belas-Artes in Lissabon sowie Design und Medienkunst an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe. Pia Matthes leitet die Giesswerkstatt des RapLab der ETH Zürich und berät Studierende in verschiedenen Handwerkstechniken. Als Produktdesignerin entwickelte sie eine eigene kleine Produktlinie – Kleinserien im Spannungsfeld zwischen Kunst, Handwerk und Design, welche international ausgestellt werden. In ihrer Arbeit setzt sie sich mit dem Zusammenwirken von Menschen, Kulturen und Natur auseinander.

AUSSTELLUNGSTORT TUFA (11)

Christian Mieves

Christian Mieves bezieht sich in seinen großformatigen Malereien auf die Kaiserthermen und römischen Fundstätten. Körper werden fragmentiert und in einer expressiven Bildsprache aufgelöst, so dass sie mehr verbergen als zeigen. Dieses „instabile semantische Potenzial“ verweist auf die Uneindeutigkeit von Ruinen, die als Projektionsflächen für Erinnerungen und Narrative dienen. Auf Holzgerüsten im öffentlichen Raum präsentiert, hinterfragen die Werke die Vorstellung vollständig lesbarer Bilder. Zugleich thematisieren sie Körperlichkeit, Nacktheit und die soziale wie sexuelle Dimension römischer Badekultur.

AUSSTELLUNGSTORT
KAISERTHERMEN (6)



Stefan Mildenberger

Stefan Mildenberger ist ein interdisziplinär arbeitender Künstler, dessen Werke die Schnittstellen von Medienkritik, queer-feministischer Theorie und digitaler Bildkultur ausloten.

Seine künstlerische Praxis umfasst Skulptur, Collage, Video, Audio, Scans, Installation, Textarbeiten und Performance. Er bedient sich dabei bewusst ästhetischer und technischer Mittel der Massenmedien, um deren politische, soziale und kulturelle Implikationen zu hinterfragen und neu zu kontextualisieren. Ausgangspunkt seiner Arbeiten sind massenmediale Bildwelten, ikonografische Versatzstücke und Rankingsysteme. Diese transformiert er durch konzeptuelle Strategien, visuelle Überlagerungen, fehlerhafte Übersetzungen und den gezielten Einsatz des Zufalls.



AUSSTELLUNGsort
RHEINISCHES LANDESMUSEUM (10)

Paula Müller

Paula Müller erstellt großformatige Wandzeichnungen, in die sie Malerei und Zeichnung installiert. Es entstehen fiktive Räume, in denen Bilder zwischen zwei Dimensionen zu schweben scheinen. Diese Arbeit versteht sie als visuelle Feldforschung, jedes Bild ist Fundstück und Spur zugleich, autonom und doch Teil eines offenen Zusammenhangs. Mit ortsspezifischen Inhalten werden Sedimente von Geschichte und Materialität freigelegt und neu kontextualisiert.

AUSSTELLUNGsort TUFA (11)



Mwangi Hutter

Die Bildsprache von Mwangi Hutter umkreist Identität als offene, vibrierende Frage, wie Simon Njami es beschreibt: ein doppeltes Ich – Ingrid Mwangi und Robert Hutter – das sich verschränkt, um Einheit aus Dualität zu weben. Aus zwei Körpern, zwei Biografien und zwei kulturellen Welten entsteht ein gemeinsames Selbst, das Identität nicht als feste Größe begreift, vielmehr den Raum öffnet und die Betrachtenden in die eigene Verletzlichkeit hineinzieht. Individuelle Geschichten und kollektive Erinnerungen greifen ineinander, bilden ein fragiles Band zwischen Ich und Wir. Die Werke laden zum Hineinspüren ein, verweilen in der Schwebelage zwischen Traum und Wachsein.

AUSSTELLUNGSORT DOM ST. PETER (3)



nachtschwärmerfilm

nachtschwärmerfilm, Michael Schwarz und Alexander Griesser, realisiert dokumentarische Arbeiten mit politisch/sozialer Relevanz, die Authentizität und emotionale Tiefe verbinden. Die subtile Inszenierung und eine klare, moderne Bildsprache ermöglichen Nähe, ohne zu bewerten oder zu vereinnahmen. Zentrale Grundlage ist eine verantwortungsvolle, respektvolle Haltung gegenüber den Protagonistinnen. Dokumentarisches Erzählen wird als offener Denk- und Erfahrungsraum verstanden, der Komplexität zulässt, Ambivalenzen sichtbar macht und Empathie fördert, ohne einfache Antworten zu liefern. Die Filme wurden mehrfach ausgezeichnet und liefen auf über 220 nationalen und internationalen Festivals.

AUSSTELLUNGSORT
BROADWAY FILMTHEATER (2)



Heike Negenborn

Die künstlerische Praxis von Heike Negenborn begreift Landschaft als Denkraum und Archiv kultureller Transformation. Ausgangspunkt sind vor Ort entwickelte Perspektivzeichnungen („Linescapes“) und grafische Studien („Geoscapes“) in Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Daraus entstehen Kompositionen, die klassische Bildprinzipien mit digitalen Strukturen verbinden. Monumentale Panoramen mit tiefen Horizonten und dramatischen Himmeln reflektieren Raum, Wahrnehmung und Wandel. In den „Netscapes“ verschmelzen Naturfragmente mit Gittern zu pixelartigen Malstrukturen. Natur wird analysiert und neu inszeniert. Ihre Arbeiten – Malerei, Druckgrafik, Zeichnung – sind zeitgenössisch verortet, mit Rheinland-Pfalz als Resonanzraum.

AUSSTELLUNGsort MUSEUM AM DOM (8)

Katrin Nicklas

Katrin Nicklas analysiert in ihren Installationen mit großformatigen Materialdrucken künstlerische Produktionsprozesse und reflektiert über die Beziehung zwischen dem Körper und dem Werkzeug. Dafür stellt sie aus einfachen Materialien Druckwerkzeuge her, die zwischen Werkzeug und Objekt changieren, und untersucht mit diesen das Wesen von geometrischen Formen und Mustern. Durch den Prozess der mehrfachen Wiederholung im Druckprozess schreibt sich – mit der Farbe als Medium – die charakteristische Haptik der jeweiligen Materialien in der Form ein. Dabei lässt Katrin Nicklas dem Zufall Raum, und Pinselstriche und Handabdrücke erzählen vom Entstehungsprozess der Drucke.

AUSSTELLUNGsort
KAISERTHERMEN (6)





MEINER & NIESLONY

Die Ausgangssituation – in Innenräumen oder an öffentlichen Orten – ist ein Tisch mit 2 Stühlen. Karin Meiner und Boris Nieslony bringen eine Tasche voller Materialien mit, die im OFFENEN SPIEL eingesetzt werden. Jede Performance entwickelt sich unterschiedlich: Aus dem Gegenübersitzen entfalten sich Bewegungsmuster, Gesten, interaktive Bilder und raumgreifende Handlungen – ohne Plan, mal schnell, mal langsam. Diese METHODE DER ABSICHTSLOSIGKEIT zeigt stringente Formen des künstlerischen Denkens und Handelns. Ein intensiver Bilderbogen entsteht: fragil, wirksam, getragen von Vertrauen in jeden Moment und findet ein überraschendes Ende – wie jedes Spiel.

**AUSSTELLUNGSORTE
(PERFORMANCES)**
HAUPTMARKT (5), KUNSTHALLE (7)

Levin Oehler

Levin Oehler macht Kunst, um sich selbst, die Umwelt und gesellschaftliche Strukturen besser zu verstehen. In seinen Arbeiten verhandelt er innere Zustände und äußere Realitäten im Spannungsfeld zwischen Dokumentation und Inszenierung. Ihn interessiert, wie Bilder Wirklichkeit abbilden, aber auch in Frage stellen. Im Zentrum seines künstlerischen Schaffens steht die Auseinandersetzung mit Machtverhältnissen, Kontrollmechanismen sowie Fragen von Zugehörigkeit, Ausgrenzung und Widerstand. Kunst begreift er als Möglichkeitsraum, in dem kollektive und individuelle Perspektiven neu verhandelt werden können.

AUSSTELLUNGSORT KUNSTHALLE (7),
RHEINISCHES LANDESMUSEUM (10)



Mara Pollak

Mara Pollak widmet sich in ihrer künstlerischen Arbeit der Betrachtung menschlicher Existenz innerhalb gesellschaftspolitischer Strukturen, um komplexe soziokulturelle Narrative sichtbar zu machen. Durch ihre reduzierte, zugleich eindringliche Bildsprache vereint sie präzise Dokumentation mit ästhetischer Reflexion und eröffnet subtile Einsichten in das Zusammenspiel von Raum, Identität und dem Politischen. Ihre Auseinandersetzung mit verborgenen, unscheinbaren Sujets schafft Werke, die bestehende Perspektiven herausfordern, um alltägliche Wirklichkeiten neu zu denken und die Betrachtenden für tiefere, oft unbemerkte soziale Strukturen sensibilisieren.

AUSSTELLUNGSORTE

AMPHITHEATER (1), PAULUSKIRCHE (9),
ZENTRALE (12)



Hamdy Reda

Hamdy Redas künstlerische Praxis untersucht die Beziehung zwischen Mensch und Raum. Durch Fotografie und Installation erforscht er die „urbane Spur“ und Schichten der visuellen Erinnerung im Alltag. Seine Arbeit verbindet Archivforschung mit zeitgenössischer Beobachtung und nutzt Licht und Schatten für philosophische Reflexionen. Indem er Realitätsfragmente isoliert, thematisiert Reda die Vergänglichkeit der Existenz und die Beständigkeit des Immateriellen. Er fungiert als Zeuge, der den stillen Dialog zwischen architektonischer Dauerhaftigkeit und der Fluidität der Erinnerung festhält.

AUSSTELLUNGsort MUSEUM AM DOM (8)

Judith Röder

Glas ist das Material, mit dessen physikalischen, philosophischen und ästhetischen Eigenschaften sich Judith Röder beschäftigt. Ihr künstlerisches Werk umfasst Skulpturen und Installationen, die oft in Bezug auf Raum und Ort entstehen. Sie setzt das Material bewusst ein und entwickelt aus seinen immanenten Eigenschaften eine poetische Sprache.

In ihrer unmittelbaren Umgebung spürt sie Beobachtungen nach, fängt sich ändernde Lichtverhältnisse, die Dynamik von Bewegformen ein. Mit inhaltlicher Klarheit und einer auf wenige Elemente reduzierten Formensprache konzentrieren sich die Arbeiten auf das Wesentliche. Es entstehen Werke, die eine visuelle und atmosphärische Erfahrung schaffen.

AUSSTELLUNGSSORT
MUSEUM AM DOM (8)



Cornelia Rößler

Cornelia Rößlers Werk behandelt Metamorphosen des Daseins und Grenzen der Identität. Die auf den ersten Blick offensichtlichste Grenze menschlicher Identität, die Haut, ist für Rößlers Werk von zentraler Bedeutung. Doch so wie sich auf unserer Haut unsere Erfahrungen abzeichnen, so prägen auch wir die Gegenstände, die wir gebrauchen, die Räume, die wir bewohnen und die Menschen, mit denen wir umgehen. Unsere natürliche sowie unsere soziale Umgebung ist Teil unserer Identität. Die Spannung zwischen dem menschlichen Körper und seiner Umgebung, die wechselseitige Bedingtheit, in der beide zueinanderstehen, und die Metamorphosen, die sie durchlaufen, spiegeln sich in Rößlers Werk.

AUSSTELLUNGSSORTE
EGP-BÜHNE (4), AB DEM 20.05. MIT „REISE DES VERGESSENS“ VOR DER KUNSTHALLE (7)

Peter Rösel

Durchgängig demonstrieren Peter Rösels Arbeiten, dass Natur an sich ein Kulturphänomen darstellt und es keine andere als die zivilisatorische Perspektive gibt, weder was die Sicht auf Natur noch die auf Zivilisation angeht. Seine Arbeiten konfrontieren uns mit unseren tradierten Vorstellungen von Natur und Natürlichkeit. Dabei behaupten sie nie Ursprünglichkeit oder Unverfälschtheit, sondern verweisen im Gegenteil darauf, in welchem Maße unser Bild von Natur das Ergebnis kultureller Prägungen und unsere Naturwahrnehmung ein sozio-kulturelles Konstrukt ist. Als Künstler ist Peter Rösel Grenzgänger der benachbarten Reiche der Ratio und des Imaginären und versetzt mit seinen Arbeiten den Boden der Tatsachen in Schwingung.

AUSSTELLUNGSORTE
KUNSTHALLE (7), PAULUSKIRCHE (9)



Yvonne Roth

Yvonne Roth arbeitet in ihrer künstlerischen Praxis mit den Medien Skulptur und Installation. Sie verbindet konkrete Dinge und Alltagsgegenstände mit einfachen Materialien wie Stahl, Gips oder Beton. Im Zentrum stehen Raum und Maßstab, Distanzen und Berührungspunkte. Ausgehend von den jeweiligen räumlichen Gegebenheiten verändert sie Objekte durch Vergrößerung oder Neukonstellation und erzeugt so Verschiebungen der Wahrnehmung. Die Dinge lösen sich aus ihrem Kontext und bleiben zugleich in ihrer ursprünglichen Funktion erinnerbar. Häufig bildet der menschliche Körper den Bezugspunkt ihrer Untersuchungen.

AUSSTELLUNGsort TUFA (11)



Anna Schimkat

Ihre künstlerische Arbeit bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Skulptur und Klang. In Performances und ortsbezogenen Installationen, häufig im öffentlichen Raum, untersucht sie natürliche, gesellschaftliche und kulturell geprägte Prozesse. Ihre Arbeiten sind kontextbezogen und beziehen historische Begebenheiten mit ein. Zentrale Fragen ihrer Praxis sind, wie Erfahrungen entstehen und wie Wahrnehmung bewusst geschärft werden kann. Ein Schwerpunkt liegt auf der Erforschung von Klangräumen in einem multidisziplinären Ansatz. Sie arbeitet mit selbstgebaute Instrumenten und Field Recordings und begreift die Umgebung als zentrales Instrument, dessen spezifische akustische und formale Qualitäten sie herausarbeitet.

AUSSTELLUNGSSORT KUNSTHALLE (7)

Valerie Schmidt

Valerie Schmidt untersucht in ihren Arbeiten die Beziehung von Körper, Bild und Handlung. Ausgangspunkt sind oft inszenierte oder performative Situationen, deren fotografische Übersetzung die Grenze zwischen Dokumentation und Konstruktion verschiebt. Ihre Arbeiten sind spielerische Recherchen zur Ästhetik körperlicher Phänomene und zur Rolle der Fotografie als Medium, das Ereignisse nicht nur festhält, sondern erzeugt. Ihr Blick gilt dem Körper als Bergungsstätte physischer und psychischer Affekte, untersucht Posen des Ungleichgewichts und historische Bildpolitiken. Sie forscht zur visuellen Konstruktion hysterischer Symptommatiken des 19. Jahrhunderts. Sie lebt in Trier und Berlin und ist seit 2022 Professorin an der Hochschule Trier.

AUSSTELLUNGSSORT KUNSTHALLE (7),
PAULUSKIRCHE (9), ZENTRALE (12)



Lisa Marie Schmitt

Lisa Marie Schmitt ist bildende Künstlerin und Filmemacherin. In ihren umfassenden Werkgruppen betrachtet sie soziopolitische Themen, verknüpft zeitgenössische Fragestellungen mit historischen Bezügen. Meist entstehen Installationen, deren Herzstück ein künstlerischer Film ist, begleitet von Skulpturen, Objekten, Fotografien. Ihre Suche nach Parallelen und Vergleichen ähnelt dabei einer modernen Ikonografie. In einer radikal ruhigen Bildsprache behandelt sie Themen wie strukturelle Veränderungen durch einen Wechsel politischer Systeme oder Zusammenhänge zwischen Architektur und Machtverhältnissen. Seit 2018 lebt und arbeitet Lisa Marie Schmitt in Berlin und realisiert regelmäßig künstlerische Projekte in Rumänien.



AUSSTELLUNGSORTE
PAULUSKIRCHE (9), RHEINISCHES
LANDESMUSEUM (10)



AUSSTELLUNGsort
TUFA (11)

Petra Schoenewald

Petra Schoenewald arbeitet mit Zeichnung, Malerei, Objektkunst und Installation. Zeichnungen bilden das zentrale Element und den Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Arbeit. Als stetig wachsendes Ideenreservoir werden sie gesammelt, neu geordnet und immer wieder umgedeutet. Aus ihnen entstehen Malereien, Wand- und Bodenarbeiten, raumgreifende Installationen und Objekte. Eine Vorliebe für profane Materialien, auch Abfallmaterialien aus dem alltäglichen Kontext ist erkennbar, häufig auch der Zugriff auf textile Materialien; gesellschaftliche Wirklichkeit wird thematisch sichtbar. In den letzten 16 Jahren mündeten ihre Skizzen vermehrt in großformatige Teppiche, die über mehrere Jahre auf Reisen gestickt werden.

Sonya Schönberger

Sonya Schönberger ist eine in Berlin lebende Künstlerin, deren Praxis sich mit biografischen Brüchen vor dem Hintergrund politischer oder gesellschaftlicher Umbrüche beschäftigt. Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Auseinandersetzung sind die Menschen selbst, die in biografischen Gesprächen von ihren Erfahrungen erzählen. Auf diese Weise sind Archive entstanden; zugleich fließen bereits bestehende, teils gefundene Archive in ihre Arbeit ein. 2018 initiierte sie in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Berlin das „Berliner Zimmer“, ein langfristig angelegtes Videoarchiv, das auf den Geschichten von Menschen in Berlin basiert. Dieses Archiv umfasst mittlerweile über 180 Interviews und ist auf eine Laufzeit von hundert Jahren angelegt.

AUSSTELLUNGSORT KUNSTHALLE (7)



Silke Schönfeld

Silke Schönfelds filmische Arbeiten legen politische Fragestellungen frei, die sich in alltäglichen, scheinbar beiläufigen Situationen verbergen. Indem sie ihre Protagonist:innen über längere Zeiträume begleitet und eng mit ihnen zusammenarbeitet, entstehen dichte Beobachtungen von Identitätsbildung, die an den Rändern verortet sind, aber viel über das Zentrum erzählen. Ein wiederkehrendes Thema ist die Kontinuität nationalsozialistischen Denkens und Handelns in der deutschen Gegenwartsgesellschaft. Silke Schönfelds filmische Inszenierungen laden uns dazu ein, gesellschaftliche Machtstrukturen und normative Zuschreibungen zu hinterfragen, indem sie auch dort hinschauen, wo gesellschaftliche Tabus und Scham wirken.

AUSSTELLUNGSORT
RHEINISCHES LANDESMUSEUM (10)

Nicola Schudy

Nicola Schudy beschäftigt sich künstlerisch mit der Analyse von Orten und Räumen und kommentiert diese in Form raumgreifender Installationen. Sie spürt deren Geschichte, Atmosphäre und Gestaltung nach und legt Brüche und verborgene Bedeutungen offen. Räume als Utopien weiterzudenken, das Zerlegen urbaner Strukturen und das Verdichten von Raumeindrücken sind Themen ihrer künstlerischen Auseinandersetzung. Aspekte von Konstruktion und Dekonstruktion stehen in ihren Werken oft dicht nebeneinander. Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit dem Musiker Thilo Schölpen. Das Duo experimentiert mit der Verbindung von Klang und Skulptur und entwickelt und performt ortsspezifische Klangkompositionen.



AUSSTELLUNGsort PAULUSKIRCHE (9)



Paul Schuseil

Paul Schuseil arbeitet plastisch oder installativ mit verschiedenen Materialien, aktuell vorwiegend mit Keramik. Das Improvisieren und Spielen mit Werkstoffen prägt seine Arbeiten genauso wie Humor und Übertreibung in Form und Sprache. Eine inhaltliche Beschäftigung gilt gesellschaftlichen Prozessen, Benutzerschnittstellen und dem menschlichen Körper. Welche Materialien und Maschinen umgeben ihn und formen ihn?

Eine Werkserie untersucht z.B. die Sanitärwelt voll Duft und Reinigung. Orthesen, die spezifische Posen des menschlichen Körpers umgeben und passgenau stützen, bilden eine weitere Serie. Scheinbar wartend auf neue User stehen die Objekte als autonome Plastiken im Raum. Es ist ein Spiel mit Benutzbarkeit, Effizienz und Optimierung.

AUSSTELLUNGsorte
PAULUSKIRCHE (9), RHEINISCHES
LANDESMUSEUM (10)



AUSSTELLUNGSSORT
RHEINISCHES LANDESMUSEUM (10)

Jana Kerima Stolzer und Lex Rütten

Jana Kerima Stolzer und Lex Rütten realisieren multimediale Installationen, die Feedbacksysteme und Wechselwirkungen zwischen Lebewesen und Umgebung untersuchen. Die Protagonist:innen innerhalb ihrer Arbeiten sind meist jene Wesenheiten, die in der Realität keine Stimme besitzen: Mischwesen aus Organismus und Technologie: Flora, Fauna und unbelebter Materie, die in musicalartigen Umgebungen ihre eigene Sicht auf die Welt vermitteln. Das Duo sammelt in der Welt Geschichten, die auf faktenreichen Recherchen basieren, um so Narrationen zu entwickeln, die neue Querverbindungen erlauben. Es mischen sich historische und naturwissenschaftliche Forschung mit Science-Fiction, um so (Un-)Mögliches für die Zukunft zu skizzieren.

Nicolaus Werner

„Ich zeichne, also bin ich ...!“ ist eine Grundeinstellung von Nicolaus Werner in den meist selbstfadengebundenen Heften. Er lässt Unbewusstes fließen und assoziieren, ein Ding fordert das andere; ähnliches geschieht beim Malen, ein vielleicht körperlicher Dialog mit der senkrecht stehenden Leinwand. Seine Installationen gleichen oft eingefrorenen Inszenierungen, sind Ergebnisse von performativen Prozessen oder leiten auch Performances ein. Das Auslegen von Materialien und ihr Wegräumen interessieren ihn in ihrer vorläufigen Dauer. Papier und Stoff sind seine bevorzugten Elemente, denn das Nicht-Feste und Ephemere bewegt ihn zwischen seiner Endlichkeit und der aufschimmernden Transzendenz.

AUSSTELLUNGSSORT DOM ST. PETER (3)





Ulrich Westerfrölke

Von der Zeichnung kommend, entdeckte Ulrich Westerfrölke 1982 den Draht für abstrakte, kinetische Raumzeichnungen. Linienführung und die Qualität der Zwischenräume rhythmisieren die Blickweise des Betrachters. Er setzt gerne beweglich gelagerte, baugleiche Module in Beziehung, wodurch sich im Bewegungsablauf rhythmische Verschiebungen ergeben. In dieser Ausstellung steuert er mit den präzisen Stunden-, Minuten- und Sekundenlaufwerken handelsüblicher Quarzuhren grafische Elemente an. Es ergeben sich im Tagesverlauf sich ständig ändernde, aber nicht vorhersehbare Bezüge. Westerfrölke betont damit die Einzigartigkeit und Poesie eines jeden Momentes, was im Kontrast zu der vorherrschenden, ökonomisch geprägten Vorstellung von Zeit steht.

AUSSTELLUNGSORTE
DOM ST. PETER (3), RHEINISCHES
LANDESMUSEUM (10)

André Wischnewski

Inspiziert von verschiedenen literarischen Ausdrucksweisen, wie beispielsweise dem Comic, abstrahiert André Wischnewski deren ureigene Elemente zu filigranen, großformatigen und skulpturalen Raumzeichnungen. Wischnewskis zentrales Anliegen ist die Untersuchung seiner Arbeit im Bezug auf den Zeit-, Sprach-, und Sozialraum. (Raum-)Situations dienen als Kulissen für Assoziationen und Erzählungen. Es geht dem Künstler nicht etwa nur um die Anordnung von Objekten, sondern um eine aktive Einmischung in gegebene Realitäten. Diese Perspektive führt zu einer intensiven Auseinandersetzung mit Installationen und Skulpturen, die den physischen Raum transformieren und zugleich Bedeutungsebenen sowie soziale Dynamiken beeinflussen.

AUSSTELLUNGSORT KUNSTHALLE (7)



AUSSTELL- LUNGS- ORTE

Das sind die Orte, an denen Dich die Kunst erwartet. Details zu den Ausstellungen an diesen Orten findest Du ab Seite 40.



Dom St. Peter

Der Trierer Dom St. Peter ist die älteste Bischofskirche Deutschlands und als Sakralraum seit 1700 Jahren in kontinuierlicher Nutzung. Von seinem spätantiken Baukern bis heute können alle Phasen der europäischen Bau-, Kunst- und Glaubensgeschichte in ihm zurückverfolgt werden. Wegen seiner herausragenden Bedeutung für die Menschheit wurde der Dom 1986 in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen. Als lebendiger Ort der Religionsausübung ist der Dom ein Begegnungsort, in dem unterschiedliche Nutzungen aufeinandertreffen. Als Denkmal von Weltrang bietet er zeitgenössischer Kunst der Rheinland-Pfalz Triennale weit mehr als nur eine Ausstellungskulisse.



Kaiserthermen

Trier wurde in der Spätantike zur offiziellen Kaiserresidenz des Römischen Reiches erhoben. Zum Ende des 3. Jh. n. Chr. begann daher die Errichtung der Kaiserthermen im Rahmen eines großen Bauprogramms für einen kaiserlichen Palastbezirk. Der Baukomplex wurde jedoch nie als Badeanlage genutzt, sondern zur Kaserne umgebaut. Später folgten Umbau und Nutzung als Burg, Stadtmauer und Kloster. Mit dem 19. Jh. setzen Grabungsarbeiten zur Erforschung des antiken Monuments ein. Die mächtigen Ruinen und das Labyrinth der unterirdischen Bedienungsgänge zählen seit 1986 zum UNESCO-Welterbe der Menschheit.

Amphitheater

Erbaut im 2. Jh. n. Chr. war das Amphitheater ein Ort der Massenunterhaltung für die Bevölkerung des antiken Triers. Die hohen Ränge boten bis zu 18.000 Zuschauer:innen Platz. Das meist blutrünstige Unterhaltungsprogramm zeigte Kämpfe zwischen Menschen oder Tieren. Mit Ende des römischen Reiches wurden Gladiatorenspiele verboten – das Amphitheater wandelte sich zu einem Steinbruch, Weinberg und Landschaftspark, ehe im 19. Jh. durch Grabungen seine ursprüngliche Funktion wieder in das öffentliche Bewusstsein rückte.



Rheinisches Landesmuseum

Das archäologische Museum der ältesten Stadt Deutschlands

Das Rheinische Landesmuseum Trier inmitten der römischen Baudenkmäler des „Zentrum der Antike“ ist eines der bedeutendsten Museen zur römischen Antike in Europa. Zu den Highlights der Sammlungen gehören der größte erhaltene Goldschatz der Römerzeit, die beeindruckendsten Mosaikfunde nördlich der Alpen oder meterhohe Grabdenkmäler. Ein kostenloser Audioguide, verschiedenste Veranstaltungen oder die einzigartige Multimedia-Show „Im Reich der Schatten“ machen Ihren Besuch zu einem besonderen Erlebnis. Weitere Informationen unter www.landeshmuseum-trier.de

Kunsthalle Trier

Seit 1993 präsentiert die Europäische Kunstakademie in ihren lichtdurchfluteten Räumlichkeiten ein abwechslungsreiches Ausstellungsprogramm. Die Kunsthalle Trier gilt als größtes Haus für zeitgenössische Kunst in der Moselregion. Jährlich eröffnen rund sieben Ausstellungen mit vielfältigem Begleitprogramm. Eng verbunden mit der Akademie, den Ateliers und Werkstätten, Künstler:innen-Residenzen und Angeboten der kulturellen Bildung, entsteht ein inspirierender Ort für Kunst und Begegnung. Das denkmalgeschützte Areal an der Mosel bildet zusammen mit Theater, Jugendkunstschule, Skatehalle und Gastronomie ein lebendiges kulturelles Ensemble für alle.



Museum am Dom

Hinter dem Trierer Dom gelegen, verbindet das Museum am Dom eine zentrale Lage mit einer komplexen inhaltlichen Vielfalt. Als Einrichtung des Bistums vereint es Kunst-, Kultur- und Frömmigkeitgeschichte unter einem Dach und öffnet zugleich den Blick für zeitgenössische Positionen. Seit 2015 verantwortet es die wissenschaftliche Betreuung des Domschatzes. Zugleich widmet sich das Museum der Erforschung der spätantiken Vorgängerbauten des Trierer Domes und betreut die zugehörigen Grabungsstätten. Die Sammlung vermittelt eindrucksvoll, wie sich die Trierer Kirche seit dem 4. Jahrhundert entwickelt hat – und macht Geschichte erfahrbar.





EGP-Bühne

„Das Leben findet (die) Stadt auf einer BÜHNE.“ Der ehemalige Kiosk in der Südallee war schon immer Schaufenster zur Stadt, jahrzehntelang als Verkaufsbude, später kurz als „Designkiosk“. Mit der Sanierung im Stile der ursprünglichen 60er Jahre Architektur durch die EGP GmbH im Jahr 2013, erstrahlte das Gebäude als BÜHNE in neuem Glanz und bietet Raum für Ideen, Werke und Ausstellungen. Dreizehn Jahre später ist „Triers kleinste Kulturkapelle“, wie der verstorbene Trierer Journalist Dieter Lintz die BÜHNE genannt hat, im Stadtbild nicht mehr wegzudenken. 120 Ausstellungen, welche die Vielfalt, Kreativität und das Leben in der Stadt widerspiegeln, wurden seitdem von den Ausstellenden präsentiert. Alle berühren dabei Themen, die für ein lebendiges Stadtleben wichtig sind: Städtebau, Architektur, Design, Kunst, Kultur und werden – quasi im Vorbeilaufen – erlebbar.

TUFA

Die TUFA Trier ist mit über 400 Veranstaltungen pro Jahr das größte soziokulturelle Zentrum in Rheinland-Pfalz. Das vielfältige Spektrum von Veranstaltungsangeboten und Workshops aller künstlerischer Sparten zieht jährlich ca. 100.000 Besucher:innen in die ehemalige Tuchfabrik. Ihre Infrastruktur bietet Auftritt- und Probemöglichkeiten für die freie Szene und gibt Raum für junge und experimentelle Formate. Als zentraler Vernetzungsort vereint die TUFA inzwischen über 38 Vereine unter ihrem Dach. Im 2. OG der TUFA findet sich die größte Artothek des Südwestens, eben-so zeigt dortige Ausstellungsfläche ca. 10 bis 12 wechselnde Ausstellungen im Jahr.





Pauluskirche

Die ehemalige Kirche St. Paulus steht in einer alten Tradition. Bereits um 700 wurde die Pfarrei gegründet, deren Pfarrkirche 709 geweiht wurde. Die erste Pauluskirche hatte 1000 Jahre Bestand, ehe sie wegen Bauauffälligkeit 1790 abgerissen wurde. Am 01. September 1907 wurde die neue dreischiffige neo-romanische St. Pauluskirche geweiht; am 05. November 2017 profaniert.

AUSSTELLUNG ZUM STÄDTISCHEN RAMBOUX-KUNSTPREIS



Stadtmuseum Simeonstift

Das Stadtmuseum Simeonstift liegt direkt neben der Porta Nigra und erzählt auf über 1000 m² die faszinierende Geschichte der ältesten Stadt Deutschlands. Regelmäßig wechselnde Sonderausstellungen widmen sich Trierer Künstler:innen oder mit der Stadt verbundenen Themen. Alle vier Jahre verleiht die Stadt Trier den Ramboux-Kunstpreis zur Förderung des regionalen künstlerischen Nachwuchses. 2026 findet der Ramboux-Kunstpreis als Beitrag der Stadt Trier zur Rheinland-Pfalz Triennale statt: Wettbewerbsausstellung der Nominierten vom 24. April bis 31. Mai, Einzelausstellung des oder der Preisträger:in vom 3. Mai bis 14. Juni.

Räume für gemeinsames Gestalten

Die Tufa ist mehr als ein Veranstaltungsort – sie ist das Zuhause der freien Kulturszene der Stadt und mit 39 ansässigen Vereinen ein Haus, das von Vielen getragen wird. Was macht dieses Miteinander für Trier so besonders? Jana Schröder, Leiterin des Kultur- und Kommunikationszentrums, gibt einen Einblick...

Die TUFA ist das größte soziokulturelle Zentrum in Rheinland-Pfalz. Die Infrastruktur der TUFA ermöglicht es der freien Szene der Stadt ihre Projekte und Ideen hier umzusetzen und unser Haus steht, und das bereits seit der Gründung 1985, für Teilhabe und Partizipation und zwar für alle Menschen. Jeder und jede erhält hier die Möglichkeit das Kulturleben mitzugestalten oder sich nach eigenen Bedürfnissen einzubringen. Auch wenn der Begriff Soziokultur inzwischen etwas angestaubt erscheint, so ist der Grundgedanke heute genauso wichtig wie damals: Kulturelle Teilhabe schlägt Brücken, verbindet Menschen, Generationen und Kulturen, schafft Toleranz und fördert Diversität und Vielfalt und hierfür steht die TUFA seit 40 Jahren.

Das Haus ist ein „Möglichmacher“, dessen Relevanz nicht zu unterschätzen ist. Über 38 Kulturvereine

finden sich unter dem Dach der TUFA zusammen und erhalten durch die räumliche und technische Infrastruktur sowie die personelle Expertise vor Ort die nötigen Rahmenbedingungen, ihre Projekte und Ideen niederschwellig umzusetzen und auch das Experiment zu wagen. Viele Initiativen, Vereine und Projekte, die heute für die Kulturlandschaft unserer Stadt relevant sind, sind einmal aus der TUFA heraus entstanden. Hierin sehe ich auch eine wirkliche Besonderheit der TUFA, was sie gerade auch als Ausstellungsort für die Triennale, die ja ebenfalls in ihrem Konzept die Idee von Mitgestaltung und Teilhabe spiegelt, so span-

nend macht. Die TUFA ist ein zentraler Vernetzungsort und ein Schmelztiegel für künstlerisches Schaffen aller Sparten. Hier kommt ganz viel kreatives Potential zusammen, sowohl durch die Kulturvereine unter unserem Dach, wie auch durch professionelle Künstlerinnen und Künstler, die für einzelne Projekte oder Gastspiele in unserem Haus arbeiten. Es gibt hier viele Möglichkeiten sich auch interdisziplinär zu vernetzen und Synergien zu anderen Sparten wie Tanz und Schauspiel zu finden. Ich glaube an keinem anderen Ort in Trier findet man so viele Akteurinnen und Akteure, die eine so große künstlerische Vielfalt für alle Altersgruppen abbilden.

Unsere Ausstellungsfläche im 2. OG ist zum einen räumlich sehr spannend, da sie die Architektur der ehemaligen Textilfabrik noch sehr gut widerspiegelt und sich insbesondere für installative Arbeiten, die auf den Raum eingehen, hervorragend eignet. Zum anderen leben wir auch hier das Prinzip der Teilhabe. Vor allem die regionalen Kunstvereine nutzen diese Ausstellungsfläche. Ergänzend dazu bespielen wir sie mit partizipativen Ausstellungskonzepten, welche die Besucherinnen und Besucher einbinden und nicht nur zum Betrachter werden lassen. Wir machen zunehmend die Erfahrung, dass ein „Cross Over“ von zeitgenössischen Positionen in



Ergänzung mit Programmpunkten anderer Sparten sehr gut ankommt und erweiterte Zugänge zur Bildenden Kunst schafft.

Genau das wird ja auch Teil des Triennale-Konzeptes sein und es wird auch Workshops anderer Sparten bei uns im Haus geben. Ich freue mich sehr auf diese vernetzende Zusammenarbeit in Rheinland-Pfalz und erachte es als immens wichtig, auch in ein bereits gewachsenes Netzwerk aus lokalen Vereinen immer wieder neue künstlerische Impulse von außerhalb einzubringen, welche auch die Kulturarbeit vor Ort positiv befruchten.

Wo Gegenwart auf Geschichte trifft...

Die RPT bespielt mit den Kaiserthermen und dem Amphitheater zwei der römischen Monumente Triers. Dass diese historischen Orte als Ausstellungsstätten der RPT dienen, verbindet Antike und Gegenwart auf besondere Weise.

Die Kaiserthermen und das Amphitheater waren ursprünglich Orte von Öffentlichkeit, Inszenierung und gesellschaftlichem Austausch. Sehen Sie Parallelen zu heutigen kulturellen Formaten wie einer Triennale?

In der Tat sind trotz unterschiedlicher Nutzungsfunktion und des großen zeitlichen Abstands zwischen der Römerzeit und heute Parallelen erkennbar: Thermen dienten dessen, was wir unter Wellness und Fitness verstehen würden, das Amphitheater war eine Sportstätte mit Zuschauerrängen ähnlich heutiger Stadien. Beide Orte waren also für Nutzungen im Themenfeld Freizeitgestaltung und Unterhaltung ausgelegt – wozu heutige Kunstaussstellungen ebenso zählen.

Was verändert sich, wenn zeitgenössische Kunst in antike Orte einzieht?

Die römischen Bauten hatten ursprünglich gänzlich andere Funktionen. In ihrer weiteren Geschichte wurden sie umgenutzt bzw. verfielen zu malerischen Ruinen. Die dortige Präsentation zeitgenössischer Kunst setzt diese Transformation fort und fügt den Biografien der Bauten ein neues Kapitel hinzu als Ausstellungs- und Galerieorte. Dies zeigt, dass das Fortleben der Monumente kein abgeschlossener Zustand ist, sondern eine dynamische Weiterentwicklung. Mit dem Status als UNESCO-Welterbe sollen die Monumente für die Nachwelt erhalten werden – was jedoch nicht bedeutet, dass sie ein abgeschotteter und museal eingefrorener Mikrokosmos sein müssen, der keinerlei Dynamik, Wandlung und Interaktion mit der Gegenwart erlaubt. Ganz im Gegenteil ist eine lebendige und vielseitige Bespielung erwünscht. Uns war bei der Entscheidung, die Kaiserthermen und das Amphitheater als Triennale-Orte einzubeziehen, jedoch extrem wichtig, dass die zeitgenössische Kunst die Monu-

mente nicht in eine Kulissenfunktion abdrängt, sondern mit diesen in konkrete Interaktion tritt und sich die Künstlerinnen und Künstler mit den Ausstellungsorten inhaltlich auseinandersetzen.

Wenn Sie sich wünschen könnten, dass Besucher:innen nach der Begegnung von antiker Architektur und zeitgenössischer Kunst eine Erkenntnis mitnehmen – welche wäre das?

Das Motto der GDKE lautet: „Wir machen Geschichte lebendig!“. Für mich wäre wünschenswert, dass auch die Präsentation zeitgenössischer Kunst zu diesem Ziel beiträgt. Wir möchten vermitteln, dass Geschichte nicht verstaubt und langweilig ist, sondern spannend, bunt, vielseitig; dass in den Monumenten Überraschungen warten, die es lohnen, wieder zu kommen. Zudem muss man sich immer vor Augen führen: Jede Kunst war bei ihrer Entstehung zeitgenössische Kunst. Alte Meister waren einst progressive Gegenwarts-künstler, Ingenieure und Architekten schufen bahnbrechende Neuerungen. Um den italienischen Lichtkünstler Maurizio Nannucci zu zitieren: ALL ART HAS BEEN CONTEMPORARY. Unter diesem Blickpunkt liegen Antike und Gegenwartskunst plötzlich ganz nah beieinander.

Sehen Sie zeitgenössische Kunst auch als Chance, Bewahrung neu zu denken?

Bewahrung und Erhalt sind für uns als Hüter der Monumente unsere wichtigsten Aufgaben. Dies kostet Geld. Das Verständnis und die Bereitschaft in der Bevölkerung und in der Politik, diese Mittel aufzuwenden, steigen mit Begeisterung und Identifikation für dieses einzigartige kulturelle Erbe. Geschmäcker sind jedoch verschieden und daher ist dieses Ziel auf verschiedene Varianten anzugehen: durch anschauliche Geschichtsvermittlung, durch lebendige Lebenswelten, durch besondere, emotional ansprechende Formate, durch abwechslungsreiche Kontraste und Überraschungen. Die Monumente sollen nicht als Anhäufung von Steinen gesehen werden, deren Erhalt ohne Mehrwert Steuergeld verschlingt, sondern als wichtige Orte der Gesellschaft, unserer Wurzeln und unserer Zukunft.

NICHT BEIWERK SONDERN ÖFFNUNG:

DIE LOKALE

Da kamen wir nun an in Trier: mit 53 großartigen jurierten künstlerischen Positionen, den Kopf voller Ideen, die Hände ausgestreckt zum Reichen. Eine Landeskunstschau plant man nicht im luftleeren Raum, sondern vor Ort. Und wir waren nun in einer Stadt mit Geschichte, mit Haltung und (stell Dir ein Augenzwinkern vor) mit Eigensinn. Also begannen wir zu laufen.

Wir liefen durch Straßen, über Plätze, durch alte Gemäuer und neue Räume. Wir lernten nicht nur unsere Wege zwischen Ausstellungsorten und unsere liebsten Mittagstische kennen, sondern vor allem Menschen. Menschen, die hier seit Jahren Kunst machen, Räume öffnen, Projekte stemmen, Initiativen gründen, Publikum bilden. Menschen, die Kultur und Kunst als tägliche Arbeit verstehen und die kulturelle Identität der Stadt prägen. So standen wir in Ateliers und in Ausstellungsräumen und: hörten zu. Dabei wurden uns Programme gezeigt und Visionen erklärt, aber auch Sorgen geteilt. Schnell wurde klar: Diese Stadt wartet nicht auf eine Triennale, um lebendig zu sein. Sie ist es längst. Und genau deshalb musste etwas entstehen, das diese Kraft sichtbar macht: Die LOKALE verstehen wir also nicht als Beiwerk, sondern als selbstverständlichen Teil der Rheinland-Pfalz Triennale.

Mit dem Format der LOKALE wollen wir die Stadt (also ihre Menschen) als Mitakteurin begreifen. Künstler:innen, Initiativen, Off-Spaces, Vereine, Bühnen und engagierte Einzelpersonen werden im Rahmen der LOKALE sichtbar gemacht, angekündigt und vernetzt. In unserem Programmkalender lässt sich nun deutlich erkennen: Wer zur Triennale nach Trier kommt, besucht nicht nur die kuratierten

Ausstellungen mit den 53 Positionen. Die Stadt selbst wird zum erweiterten Programm. So lässt sich im Rahmen der LOKALE etwa die Ausstellung „Gewundene Zeit. Zeichnungen zu Karl Marx“ von Klaus Maßem im Karl-Marx-Haus entdecken, deren Laufzeit mit der der Triennale übereinstimmt. Ein Dialog über Geschichte, Denken und Gegenwart, nur wenige Schritte von unseren Ausstellungsorten entfernt. Im Kunstverein Trier Junge Kunst wird zur Vernissage von Martin Streit eingeladen, während die Galerie Netzwerk als lebendiger Anlaufpunkt für Kunstbegeisterte in der Fußgängerzone der Innenstadt fungiert. Die Gruppe rund um „Pink Future“ gibt in einem Workshop Einblick in das, was junge Menschen in Trier bewegt, welche Themen sie umtreiben und welche Formen sie dafür finden. Und wenn

der Abend kommt, lohnt sich ein Besuch im Queergarten Trier, wo die Eröffnung der Kulturbühne gefeiert werden kann – ein weiterer Ort, der kulturelle Vielfalt in der Stadt markiert. Man trifft also auf eigenständige Programme und starke Positionen, die diese Stadt prägen, unabhängig von der RPT und doch im Dialog mit uns!

Die LOKALE ist also keine Geste der Vereinnahmung. Sie ist eine Einladung an uns Besucher:innen dieser Stadt, tiefer zu gehen. Und eine Einladung an die Kulturschaffenden, sich mit uns zu vernetzen, Synergien zu

schaffen, Reichweite zu teilen. Denn eine Landeskunstschau hat eine doppelte Aufgabe: Sie würdigt die ausgewählten künstlerischen Positionen. Und sie macht zugleich die regionale Struktur sichtbar, die all das möglich macht. Die LOKALE erzählt von dieser Struktur. Von Engagement, von Beharrlichkeit, von Lust am Gestalten. Vielleicht bleibt, wenn die Rheinland-Pfalz Triennale weiterzieht, mehr als Erinnerung. Vielleicht bleiben Kontakte, Kooperationen, neue Besucher:innen? Vielleicht bleibt das Gefühl, gesehen worden zu sein und selbst gesehen zu haben.

„Die LOKALE ist also keine Geste der Vereinnahmung. Sie ist eine Einladung an uns Besucher:innen dieser Stadt, tiefer zu gehen.“

KURATO- RISCHES KONZEPT



Was für eine Zeit! Die erste Rheinland-Pfalz Triennale entsteht mit der Beobachtung, dass wir in einer Gegenwart leben, die sich ständig verändert, oft schneller, als wir sie begreifen können. Politische Ordnungen geraten ins Wanken, soziale Rollen verschieben sich, technische Entwicklungen verändern in rasendem Tempo unsere Arbeit, unsere Wahrnehmung von Ästhetik, unsere Körper und Beziehungen. Welchen Blick wirft die Kunst auf diesen Weltzustand? Die breit gefächerte Ausstellung nimmt diese Bewegungen zum Anlass für genaues Hinsehen. Sie versteht Kunst als eine Praxis, die Fragen stellt, ohne dabei vorschnell nach Antworten zu greifen.



VISIT OUR HOMEPAGE
FOR TRANSLATION /
TRADUCTION SUR
NOTRE SITE:
rheinland-pfalz-triennale.de

Gleichzeitigkeit.

Gegen das Lineare

Eines der zentralen kuratorischen Prinzipien ist die Auseinandersetzung mit den jeweiligen Orten der Rheinland-Pfalz Triennale. Viele Arbeiten sind eigens für ihre Räume entwickelt oder reagieren auf deren Geschichte. Römische Ruinen, Kirchen, Ausstellungshäuser und der Stadtraum Trier werden Träger von Geschichte, die in die Gegenwart hineinsprechen. Wenn im Westchor des Doms ein zeitgenössisches (weibliches!) Gewand auf den Heiligen Rock verweist (unbedingt nachschlagen!), dann entsteht nicht etwa ein illustrativer Kommentar. Vielmehr entwickelt sich eine inhaltliche Reibung zwischen religiöser Überlieferung und Geschlechtergeschichte. Oder wenn aktuelle Fotografien im Amphitheater wirken und die Kaiserthermen der Malerei und Skulptur als Ausstellungsorte dienen, treffen antike Architektur und heutiges Zeitalter aufeinander und öffnen Fragen nach Öffentlichkeit und Erinnerung. Die Auswahl der künstlerischen Positionen macht deutlich, wie vielfältig heutiges Kunstschaffen ist und einmal mehr, dass sich die Kunst in allen erdenklichen Formen und Medien ausdrückt. Es begegnen sich ruhige, präzise Setzungen sowie körperlich präsente Arbeiten, intime Gesten und gesellschaftlich ausgreifende Fragen.

In einer Zeit der Gleichzeitigkeit, in der sich unterschiedliche Realitäten und Diskurse überlagern, versteht sich diese Kunstschau als offenes Gefüge.

Im Laufe der kuratorischen Arbeit haben sich Linien herausgebildet, die im Gesamtkonzept zusammenfinden: politische Macht und Sprachlosigkeit, Arbeit und Glauben, Migration, Zeit, Alltag, Körper- sowie

Rollenbilder, Identität und Zugehörigkeit, Materialität und deren Auflösung. Als strukturierende Leitmotive rahmen sie die erste Rheinland-Pfalz Triennale.

Um jene Gedanken nachvollziehbar zu machen, haben wir unsere Assoziationen durch einfache und zugängliche Schlagworte auf jedem Werk-Schild vermerkt. Sie erlauben es, während des Ausstellungsbesuchs, von einem Ort zum nächsten weiterzudenken und sowohl inhaltliche wie auch formale Zusammenhänge zu entdecken.

Mal werden thematische Gemeinsamkeiten an einem gleichen Ort vertiefend gegenübergestellt (Siehe Folgekapitel). Mal blitzen sie wieder an anderem Ort auf. Sie ermöglichen es, einer Ausstellungsidee zu folgen, stellen aber keine vorgegebene Lesart oder Leserichtung dar.

In einer Zeit der Gleichzeitigkeit, in der sich unterschiedliche Realitäten und Diskurse überlagern, versteht sich diese Kunstschau als offenes Gefüge. Sie hat keinen Anfang im klassischen Sinn und kein festgeschriebenes Ziel. Sie ermöglicht vielfältige Einstiege und damit individuelle Wege durch die Arbeiten.

Die RPT als neue Plattform der Landeskunstschau ist ein Möglichkeitsraum, die eigene Gegenwart zu befragen. Was ist das für eine Zeit? Was prägt unser Handeln, oft ohne, dass wir es bemerken? Was beeinflusst unsere Wahrnehmung? Was bewegt mich? Und wie lassen sich soziale, ökologische und politische Fragen als gemeinsame Aufgaben denken?

Der besondere Wert dieser Ausstellung liegt darin, dass sie durch die Kunst, die unterschiedlichen Stätten und das umfangreiche Rahmenprogramm Situationen schafft, in denen Gewissheiten brüchig werden und neue Gedanken entstehen können. Zum einen sprechen gezeigte Werke die kritischen Herausforderungen unserer Gesellschaft an, gleichzeitig machen sie neugierig. Und nicht zuletzt: an vielen Stellen machen sie durch Humor oder Schönheit auch Mut, an positive Entwicklungen zu glauben.

In einer Gegenwart, die schnelle Urteile bevorzugt, setzt diese erste Ausgabe der Rheinland-Pfalz Triennale auf genaues Hinsehen. Es gilt demnach der Gleichzeitigkeit mit Zeit zu begegnen.

Zwischen uns

*Politische Strukturen *Sprachlosigkeit *Körper *Widerstand



GABRIELE ENGELHARDT „Plastikwelle“
(2022)

Der Ausstellungsteil in der Kunsthalle Trier widmet sich politischen Strukturen. Hierbei wird allerdings auf bekannte oder offensichtliche Darstellungsformen verzichtet. Stattdessen begegnen uns skulptural-abstrahierte Wandarbeiten, Landschaften aus Materialansammlungen, Klangteppiche, Pflanzenskulpturen, deutsche Schlager und figurative Szenen, die auf den ersten Blick ästhetisch geschlossen oder gar harmlos wirken. Gerade diese Zurückhaltung macht sichtbar, dass politische Wirklichkeit oft dort beginnt, wo sie zunächst nicht als solche erkannt wird.

Eine Werkserie des Malers Max Gömann zeigt US-Militärangehörige auf einem pfälzischen Weinfest und bildet den Einstieg in die Ausstellung. In gegenständlicher Malerei erscheinen Soldaten zwischen Bierbänken, Trachten und trinkfreudigen Besucher:innen. Die Szene wirkt vertraut, beinahe idyllisch. Doch genau diese Selbstverständlichkeit verweist auf eine tieferliegende Normalisierung militärischer Präsenz im zivilen Alltag. Die Malereien arbeiten nicht mit Anklage, vielmehr setzen sie auf Verschiebung. Weiter verweisen abstrakte metallische Wandobjekte oder verdichtete Klangbeiträge auf eine Gegenwart, in der politische Kommunikation weniger Verständigung erzeugt als Überforderung. Informationen überlagern sich,

Positionen verhärten sich, Debatten verlieren an Tiefe, Sprachlosigkeit stellt sich ein.

Manchmal zeigen sich Strukturen erst bei genauerem Hinschauen, wie in den Pflanzenskulpturen von Peter Rösel, die sich auf dem zweiten Blick als zusammengeknäute Polizeiuniformen enttarnen. Hier zeigt sich ein wiederkehrendes Motiv: Es ist das Material selbst als politischer Träger. Müllberge, urbane Fragmente, Fundstücke aus Warenströmen und Lieferketten tauchen als textile Skulpturen, Collagen und installative Landschaften auf. Was auf den ersten Blick abstrakt oder formal wirkt, erzählt bei näherem Hinsehen von Ressourcen, Konsum, globalem Handel und den Rückständen politischer Entscheidungen. Materialien erscheinen hier nicht neutral, sondern als sedimentierte Geschichte, als Landschaft von Nutzung, Ausbeutung und Zirkulation.

Eine Klanginstallation von Anna Schimkat wird im Laufe der Ausstellung durch eine Performance aktiviert und verändert. Jene Arbeit macht sichtbar, dass politische Realität nicht statisch ist, sondern durch Handlungen, Wiederholungen und Routinen fortgeschrieben wird.

Der menschliche Körper wiederum tritt in dieser Ausstellung nur punktuell in den Vordergrund, etwa in Valeries Schmidts fotografischer Serie „Fallstudien“: Menschen stürzen, kippen, geraten aus dem Gleichgewicht. Die fallenden Körper öffnen hier eine präzise Lesart, denn sie erscheinen als Teil sozialer und räumlicher Ordnungen, die Sicherheit versprechen und zugleich brüchig sind. Brüchigkeit und Fragilität werden ebenfalls in den von Zerstörung gezeichneten Stadtaufnahmen erkennbar, sowie in einer gläsernen Raumdarstellung von Sahar Boharymoghaddam, die auf Erinnerungen verweist.

Versammelt die Ausstellung zwar unterschiedliche ästhetische Sprachen, verbindet sie das gemeinsame Interesse, politische Wirklichkeit nicht direkt zu erklären, sondern dort sichtbar zu machen, wo sie sich in Objekten, Bildern, Landschaften oder Populärkultur einschreibt. Die Kunsthalle wird so zu einem Ort, an dem Politik kein fernes System bleibt, sondern als etwas, das uns umgibt, strukturiert und formt, indem sie sich in alltäglichen Dingen manifestiert und damit unsere kulturelle Identität prägt.

Neulich

*Häuslichkeit *Alltag *Körperbilder *miteinander *Identität

Der Ausstellungsteil in der ehemaligen Tuchfabrik beginnt bei dem, was uns am nächsten ist: dem Alltag. In An-Häufungen, Tätigkeiten, Gegenständen und Routinen, die so vertraut sind, dass sie kaum auffallen oder reflektiert werden. Doch gleichzeitig entsteht genau hier Identität, Rollenzuschreibung und gesellschaftliche Erwartung. Die gezeigten Arbeiten fragen danach, wie sich Selbstbilder mit dem verbinden, was wir tun, herstellen, benutzen und weitergeben.

Petra Schoenewalds großformatiger handgeknüpfter Teppich erzählt von der Corona-Zeit. Seine Motive greifen mediale Bilder von Krankheit, Isolation und Unsicherheit auf, seine Herstellungsweise verweist auf eine traditionell weiblich konnotierte Form von Handarbeit. Das Werk verbindet globale Krise und häusliche Praxis, öffentliche Berichterstattung und private Erfahrung.

Weitere Arbeiten beschäftigen sich mit Handwerk, etwa mit der Herstellung von Besen. Welche Vorstellungen von Wert, Fürsorge und Produktivität in Materialien sind in jenen Haushaltsgeräten eingeschrieben? In einer großformatigen Installation von Susanne Britz verlieren Wäscheständer und Haushaltsobjekte ihre ursprüngliche Funktion und werden Teil eines offenen, collagierten Gefüges. Gebrauch und Bedeutung verschieben sich.

Ein zentraler Strang der Ausstellung befasst sich mit Körperbildern und weiblicher Identität. So visualisiert Berit Jäger Verschleierung als selbstgewählte, selbstbewusste Praxis, Neda Aydin hinterfragt als Fotoserie parallel westliche Vorstellungen von Sichtbarkeit. Beide machen deutlich, dass Körper nicht einfach gegeben sind, sondern kulturell gelesen, bewertet und normiert werden. In der Befragung von Körpern, Bewegung und Taktilität wirken Valentina Jaffés Fotografien, in denen Keramik und Haut auf beinahe intime Art ineinander übergehen, wie eine Lupe, die Spuren der Berührung sichtbar macht. Oberflächen lösen sich auf, Körper und Objekte erscheinen zugleich fremd und doch präzise wahrnehmbar.

Die Stadttuben von Viviane Feitner, sonst beiläufig übersehen oder abgewertet, werden ins Blickfeld gerückt und zeigen (kollektive) Bewegungen im Alltäglichen, bzw. im urbanen Treiben. Der dazu ausgestellte WhatsApp-Chat erzählt von Menschen, die sich zu-

sammenschließen, um diese Tiere zu retten. Nicht nur wird die alltägliche, private App-Kommunikation in einen öffentlichen Akt der Fürsorge verwandelt, sondern es richtet sich die Aufmerksamkeit auf Solidarität und schafft Sichtbarkeit für kollektives Handeln.

Danbi Jeungs Soundinstallation nähert sich humorvoll dem Zusammenhang von Ernährung, Herkunft und Identität. Ausgewählte Lieblingsnacks verschiedener Kulturen machen deutlich, wie Geschmack, Erinnerung und soziale Prägung miteinander verwoben sind und wie die Klischee-Falle gleichzeitig zum Realitätsverständnis werden kann.

Die Ausstellung in der TUFA macht sichtbar, dass Häuslichkeit kein privater Rückzugsraum jenseits gesellschaftlicher Strukturen ist. Sie ist ein Ort, an dem Erwartungen entstehen, Rollen verhandelt werden und Identität Form annimmt. Indem die Kunstwerke vertraute Dinge verschieben, entstehen neue Bilder von Körpern, von Arbeit und Selbstverständnis. Dies weniger als große These, sondern vielmehr als präzise Bewegung im Alltäglichen.

BERIT JÄGER „ferment“ aus der Reihe „Schleierhaft“; Inszenierte Fotografie (2017)



Von Wegen

*Migration *Landschaft *die Kartografie des Wandels

Die im Museum am Dom gezeigten Werke widmen sich auf unterschiedlichen Weisen Kartografien und Symbolik. Diese visuellen Systeme erscheinen zwar objektiv, doch sie strukturieren Wahrnehmung und Wissen. Überzeichnete Landschaftsdarstellungen zeigen, dass jede Darstellung stets eine Auswahl trifft, ordnet und gewichtet. Die Welt erscheint hier nicht nur in ihrer Abbildung, sondern wird aktiv geformt: Kartierungen und Darstellungen dienen dazu, Wahrnehmung zu strukturieren, Räume zu erfassen und die Welt in Gefüge zu bringen.

Eine andere Perspektive bilden im ersten Stockwerk Judith Röders Lichtprojektionen auf graviertes Glas, deren Schatten sich mit

frühesten Zeugnissen unserer Kulturgeschichte verbinden.

Migration erscheint in dieser Ausstellung als sowohl emotionale wie physische bewegend Norm, die Dauerzustände als Wellenlinien beschreibt. Sie zieht sich durch Raum und Zeit, sichtbar in den Geschichten, Bildern und Objekten, die von stetiger Veränderung, von Ankommen und Weitergehen berichten. Rheinland-Pfalz wird sichtbar als Durchgangsraum, als Ort des Ankommens, Weiterziehens und Neuverortens. Besonders deutlich wird das in der Arbeit „Kameelthier Project“ von Hamdy Reda: Der Künstler untersucht humorvoll und kritisch die Auswirkungen des Kolonialismus. Ein als orientalisches stereotypisiertes Tier landet dabei als Butterkecksform im deutschen Supermarkt. Die Arbeit zeigt, wie kulturelle Bedeutungen wandern, sich verschieben und in neue Kontexte eingeschrieben werden. Jene Arbeit deutet zudem eine persönliche Migrationsgeschichte an und eröffnet das Thema des Ankommens.

Die Rheinland-Pfalz Triennale im Museum am Dom entfaltet eine Geschichte von Bewegung und Veränderung. Im Zentrum stehen Transformation, Landschaft und die Art und Weise, wie Welt sichtbar gemacht wird. Diese Themen erscheinen nicht als Ausnahmezustände, sondern als Grundbedingungen menschlicher und ökologischer Existenz. Die Skulptur „Kein Brunnen“ von Madeleine Dietz zeigt eindrücklich die Folgen von Dürre und lässt im Zusammenhang dieser Ausstellung eine weltweit häufige Migrationsursache deutlich werden. Eine leitende Figur der Präsentation ist mitunter der Zugvogel. Seine Routen, heute sichtbar beeinflusst durch den Klimawandel, fungieren unter anderem als sensible Marker für Verschiebungen in Umwelt und Lebensräumen. So verbindet Katja Davars Werkserie diese Perspektive mit den römischen Wasservogelmosaiken aus Trier und bringt unterschiedliche historische Formen des Beobachtens in Beziehung. Eine Fensterinstallation von Valentina Jaffé im säulenhohen Glaserker verändert sich mit dem Tageslicht und den vorbeiziehenden Wolken: Farbschichten werden je nach Standpunkt und Zeit in einen neuen und unwiederholbaren Moment ihrer Wahrnehmung gezogen. Natur und Kultur, Bewegung und Erinnerung, persönliche Biografie und globale Dynamik sind auf der Ausstellungsfläche eng miteinander verbunden. Migration und Transformation können so nicht als Verlust von Stabilität gelesen werden, sondern vielmehr als Möglichkeit, um Wahrnehmung, Zugehörigkeit und Verantwortung neu zu denken.

Die Rheinland-Pfalz Triennale im Museum am Dom entfaltet eine Geschichte von Bewegung und Veränderung. Im Zentrum stehen Transformation, Landschaft und die Art und Weise, wie Welt sichtbar gemacht wird. Diese Themen erscheinen nicht als Ausnahmezustände, sondern als Grundbedingungen menschlicher und ökologischer Existenz. Die Skulptur „Kein Brunnen“ von Madeleine Dietz zeigt eindrücklich die Folgen von Dürre und lässt im Zusammenhang dieser Ausstellung eine weltweit häufige Migrationsursache deutlich werden.

Eine leitende Figur der Präsentation ist mitunter der Zugvogel. Seine Routen, heute sichtbar beeinflusst durch den Klimawandel, fungieren unter anderem als sensible

Marker für Verschiebungen in Umwelt und Lebensräumen. So verbindet Katja Davars Werkserie diese Perspektive mit den römischen Wasservogelmosaiken aus Trier und bringt unterschiedliche historische Formen des Beobachtens in Beziehung. Eine Fensterinstallation von Valentina Jaffé im säulenhohen Glaserker verändert sich mit dem Tageslicht und den vorbeiziehenden Wolken: Farbschichten werden je nach Standpunkt und Zeit in einen neuen und unwiederholbaren Moment ihrer Wahrnehmung gezogen.

Natur und Kultur, Bewegung und Erinnerung, persönliche Biografie und globale Dynamik sind auf der Ausstellungsfläche eng miteinander verbunden. Migration und Transformation können so nicht als Verlust von Stabilität gelesen werden, sondern vielmehr als Möglichkeit, um Wahrnehmung, Zugehörigkeit und Verantwortung neu zu denken.



VALENTINA JAFFÉ „Drift“;
Fensterinstallation Detail (2025)

Das letzte Hemd

*Glauben *Kapital *Ressourcen *Produktion *die Welt als Werkstatt

Die Pauluskirche, heute ein profanierter Sakralraum, bildet den Ausgangspunkt eines Ausstellungsteils, der sich den Themen Glaubensstruktur, Arbeit und Wert widmet. Zentrale Fragen lauten: Woran orientieren wir uns, wenn religiöse Ordnungen an Bindungskraft verlieren und ökonomische Logiken zunehmend unseren Alltag bestimmen? Trier, Geburtsstadt von Karl Marx, dient dabei sowohl als historischer Hintergrund als auch als Resonanzraum für gegenwärtige gesellschaftliche Fragestellungen.

Kirche und Kommunismus standen lange als gegensätzliche Systeme gegenüber. Auf der einen Seite Transzendenz, Versöhnung und eine göttlich begründete moralische Ordnung. Auf der anderen Seite Atheismus, Klassenkampf und ein rein materielles Menschenbild. Für Marx war Religion weniger ein Irrtum als ein Spiegel der sozialen Verhältnisse – Ausdruck menschlicher Sehnsucht und Lebenswirklichkeit zugleich. Kirchengeschichtlich betrachteten die Institutionen den Kommunismus als Bedrohung ihrer Ordnungsvorstellungen. In der Ausstellung bleibt diese Spannung offen. Aus ihr entsteht ein Raum, in dem Fragen nach Sinn, Autorität und Gemeinschaft neu verhandelt und in aktuelles Licht gerückt werden. Dass diese Verknüpfung in dieser Form möglich ist, liegt an der Transformation unserer Aufenthaltsorte.

Wachstum, Wettbewerb und Verwertung prägen unsere sozialen Beziehungen. Arbeit ist längst zu einer moralischen Kategorie geworden. Die Ausstellung greift diese Analyse auf und übersetzt sie in räumliche, (im)materielle und prozessuale Konstellationen. Ein zentrales Element ist die im Kirchenschiff eingerichtete Werkstatt. Sie diente bereits im Vorfeld als reale Produktionsstätte für viele Teile der Triennale und bleibt nun als sichtbare Spur künstlerischer Prozesse erhalten. Werkzeuge, Baumaterial und Arbeitsreste werden gezeigt, sie verschwinden nicht hinter den Kulissen. Produktion wird als körperliche, soziale und politische Praxis erfahrbar. Ausrangierte Gegenstände und gebrauchte Materialien werden Ausgangspunkte neuer Formen und Inhalte. Trümmer und Reste werden zu Rohstoff für Umgestaltung. Zugleich werden unsichtbare Dimensionen großer Ausstellungsprojekte sichtbar: das hohe Arbeitspen-

sum, körperliche Verausgabung sowie der intensive Einsatz von Material und Energie.

Die Werkstatt verweist auf eine andere Vorstellung von Wert. Effizienz tritt in den Hintergrund. Im Vordergrund stehen Gebrauch, Beziehung und Verantwortung. In der profanierten Kirche (Profanierung hier verstanden als „Verweltlichung“ und diesem Verständnis folgend, Dinge aus dem Bereich des Untastbaren zurück in den menschlichen Gebrauch zu überführen) entsteht ein Raum für Neuverhandlung und Kreislauffähigkeit.

Arbeit ist längst zu einer moralischen Kategorie geworden.

Ausgestellte Installationen setzen industrielle Materialien in Kontrast zur historisch-sakralen Architektur oder hinterfragen auf skulpturale Weise Arbeitsbedingungen von Künstler:innen. Die Karl-Marx-Referenz im Altarbereich von Björn Drenkwitz eröffnet eine drängende Frage: Wer sind die neuen Predigenden unserer Zeit, wenn Plattformen, Märkte und Medien Sinn und Erfolg definieren?

Zwischen Kirche und Kommunismus, Handwerk und künstlerischer Arbeit, kollektiver Produktion und individueller Autor:innenschaft entsteht kein harmonischer Ausgleich, sondern ein Feld produktiver Spannungen. Dieser Ausstellungsteil verhandelt Kunst als Ort immaterieller und kooperativer Produktion: als Herstellung von Beziehungen, Bedeutungen und Möglichkeiten. Sie lädt dazu ein, von passiver Akzeptanz bestehender Ordnungen zu einer aktiven Gestaltung gesellschaftlicher Wirklichkeit zu denken.

Der Titel „Das letzte Hemd“ spielt zum einen auf die Frage an, welchen materiellen oder immateriellen Zielen man im Laufe des Lebens zuarbeitet („Das letzte Hemd hat keine Taschen“). Gleichzeitig verweist „Das letzte Hemd“ auch auf den Heiligen Rock im Trierer Dom, der ebenfalls als Ausstellungsstätte dient. Auf diese Weise eröffnen vermeintliche Gegensätze, wie vielleicht ein imposanter Dom und ein profanierter Kirchenraum, neue Dialoge mittels der Kunst.



links:
**JANA KERIMA STOLZER
UND LEX RÜTTEN**
„LUCA“; Soundinstallation (2025)

unten:
LISA MARIE SCHMITT
„Bärenland“ (2023-2026)



Na warte

*Zeit *Erinnerung *Digitalisierung *Biografie

Die Triennale-Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum richtet den Blick auf die Auseinandersetzung mit Zeit und ihre Erfahrbarkeit. Sie fragt, wie Zeit unser Handeln, unsere Beziehungen und unser Selbstverständnis prägt und was geschieht, wenn Vergangenheit nicht vergeht, sondern in Körpern, gar Bakterien, in Bildern und Erzählungen weiterwirkt. Familiengeschichten, persönliche Erzählungen, Migrationserfahrungen oder übertragene Traumata erscheinen als lebendige, oft widersprüchliche Prozesse. Geschichte zeigt sich als etwas, das unsere Gegenwart und Sozialisierung strukturiert, auch dort, wo wir sie nicht bewusst wahrnehmen. Zugleich thematisieren die Arbeiten die Beschleunigung und die unterschiedliche Wahrnehmung von Zeit. Digitale Medien, ökonomische Taktungen und politische Ereignisse erzeugen ein Gefühl permanenter Verdichtung. Je schneller sich die Welt dreht, desto kürzer fühlen sich Wege an, desto weniger Erfahrungen prägen sich ein.

Die Ausstellung greift dies auf: Langsame Prozesse treten neben abrupte Brüche, intime Erinnerungen neben kollektive Erzählungen. Sie zeigt, dass Zeit nicht nur linear oder objektiv existiert, sondern subjektiv erlebt wird und unser Gefühl für Dauer, Tiefe und Bedeutung von der Geschwindigkeit der Welt und unseren eigenen Wahrnehmungsräumen geprägt ist. Gleichzeitig liegt die Aufmerksamkeit auf Zugehörigkeit. Wer gehört zu welcher Geschichte, welche Stimmen werden gehört, welche übergangen? Filmische Arbeiten zu Familienarchiven, sozialen Umbrüchen und kultureller Vererbung zeigen, dass Identität weniger ein stabiler Kern ist als ein Geflecht aus überlagerten Zeiten und Erlebnissen. Persönliche Erfahrung und politische Geschichte greifen ineinander und prägen das Selbstverständnis.

Andere Positionen befassen sich mit Trendsetzung und Geschichtenerzählung. Was bleibt relevant, was verschwindet, wie beeinflusst die Zeit das, was wir als bedeutsam ansehen, und welche Perspektiven geraten durch zeitliche Überholung aus dem Blick?

Die Ausstellung reagiert darauf mit Vielstimmigkeit. Die Sonderausstellungsfläche im Landesmuseum wird zu einem Ort unterschiedlicher Erzählweisen, an dem Zeit als komplexes Geflecht aus Erinnern, Vergessen, Wiederholen und Neuansetzen erfahrbar wird. Hier werden wir dazu eingeladen, Geschichte

als etwas zu verstehen, das wir ständig neu schreiben. Im Mediensaal des Landesmuseums, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Rundgang, wird der Dokumentarfilm „Zeppelin oben rechts“ (92 min.) von Olli Duerr gezeigt. Über einen Zeitraum von sechs Jahren begleitet der Film sieben Künstler:innen mit Behinderungen im „Atelier 23“. Es entsteht ein konzentrierter Blick auf Kreativität, Alltag und dahinterliegenden Biografien. Gleichzeitig offenbart die filmische Arbeit, wie sehr künstlerisches Schaffen stets mit Hingabe und Konzentration verbunden sind.

Auch über das Rheinische Landesmuseum Landesmuseum hinaus nimmt die Triennale das Thema Zeit auf. Im Broadway Kino wird der Film „Der Tod ist ein Arschloch“ (1h 19 min.) von nachtschwärmerfilm gezeigt, der auf erholsam frische Weise verdeutlicht, wie Vergänglichkeit, Abschied und Erinnerung das Leben strukturieren. Der unkonventionelle Bestatter Eric Wrede öffnet Türen zu einem neuen Umgang mit dem Sterben: Der Tod wird nicht nur als Endpunkt dargestellt, sondern als Teil des Lebens, der unsere Wahrnehmung von Zeit, Präsenz und Handeln prägt.

Auch drei Welterbe-Bauten, die Kaiserthermen sowie das Amphitheater und der Dom St. Peter, werden zu aktiven Resonanzräumen von Zeit. In den antiken Mauern begegnen die Künstler:innen einer Architektur, die selbst Trägerin von Geschichte ist. So etwa der Dom, der seit 1700 Jahren Begegnungsort von Kultur und Glaubensbotschaft ist. Die massiven, fragmentierten Strukturen der Welterbe-Bauten erzählen von Macht, Öffentlichkeit und urbanem Leben. Indem zeitgenössische Arbeiten in diese historischen Mauern oder auch in einen lebendigen Sakralraum eingeschrieben werden, entsteht ein Spannungsfeld zwischen Dauer und Gegenwart.

In der EGP-Bühne – transformierter Zwischenort in Trier – bekommen wir eine weitere Dimension von Zeit zu spüren: Dort berührt Cornelia Rößlers Werk eine existenzielle Dimension. Ausgangspunkt ist ihre langjährige Auseinandersetzung mit den Lebensrealitäten von Menschen mit Demenz. Die Krankheit bedeutet nicht nur Erinnerungsverlust, sondern eine Verschiebung innerer Zeitordnungen. Die Bespielung der EGP-Bühne übersetzt diesen Zustand in eine kollektive Erfahrung. Zeit erscheint nicht mehr als stabile Abfolge, sondern als brüchiges Gefüge, das sich verändern, verschieben oder entziehen kann.

AUS KURA- TORISCHER SICHT



Das kuratorische Team der RPT 2026:
v. l. n. r.: Carolin Heel, Stefanie Schmeink
und Norina Quinte.

Norina Quinte und Carolin Heel

Als Tandem vertreten Norina Quinte und Carolin Heel die kuratorische Leitung der RPT 2026. Mit einem praxisnahen Zugang bewegen die Kuratorinnen sich an der Schnittstelle von Ausstellungsmachen und künstlerischer Herangehensweise. Ihre Projekte entstehen im engen Austausch mit Künstler:innen und verstehen Ausstellung als lebendigen, dialogischen Raum. Im Zentrum steht ihr Interesse daran, wie künstlerische Positionen neue Perspektiven auf Gegenwart eröffnen und bestehende Ordnungen herausfordern.

Als ihr in die kuratorische Leitung eingestiegen seid – was war eure erste konkrete Handlung?

Als erstes war es wichtig, die Stadt Trier mit all ihren Facetten kennenzulernen. Der Charakter eines Ortes interessiert uns beide immer sehr. Das betrifft die Kunst- und Kulturszene, den Stadtraum und auch die Institutionen. Heißt konkret: viele Gespräche und – ja wir haben gezählt! – schon beim ersten Tag 25.000 Schritte pro Person. Parallel dazu ging es darum, als gesamtes Team zusammenzufinden. Wir beide arbeiten schon länger zusammen und haben uns bewusst als Tandem für diese Aufgabe entschieden. Wir wissen, dass ein Projekt dieser Größe mehrere Perspektiven braucht und dass es produktiv ist, wenn man sich gegenseitig befragt, ergänzt und manchmal auch widerspricht.

Braucht ein Bundesland heute überhaupt eine eigene Landeskunstschau?

Jede Plattform für Kunst und Kultur wird heute (und morgen) „gebraucht“, also auch eine Landeskunstschau in Form einer Triennale. Damit ist kein Lokalpatriotismus gemeint, sondern eine Chance, dass die Identität einer Region durch ihr künstlerisches Schaffen und kulturelles Wirken ein sichtbares Profil erhält. Gerade deshalb ist es notwendig, diese Einflüsse und Prägungen stetig wieder neu zu befragen, miteinander in Beziehung zu setzen und öffentlich zu verhandeln.

Wie habt ihr kuratiert – eher diskursiv entlang eines klar formulierten Narrativs oder aus der Dynamik der eingereichten Positionen heraus?

Es war eine bewusste Entscheidung, die Ausschreibung sehr offen zu halten. Professionell arbeitende Künstler:innen konnten sich so wirklich mit ihrer künstlerischen Haltung und Arbeit bewerben, ohne zuvor eine Einschränkung zu erfahren. Wir waren neugierig, was mit Bezug auf Rheinland-Pfalz eingereicht wird. Das Narrativ entstand im Laufe des Auswahlprozesses sowie in der intensiven Auseinandersetzung mit den einzelnen Portfolios und Kunstwerken. Dabei haben sich auf organische Weise Thementeppeiche ergeben, die sich wunderbar mit unseren eigenen kuratorischen Fragen ergänzen.

Kann man regionale Kunst zeigen, ohne sie zu regionalisieren?

Ja, indem man sie anhand der Inhalte und der Formsprache auswählt und auf rein illustrative oder identitätspolitische Verkürzungen verzichtet.



Wie viel Risiko habt ihr euch erlaubt? Eine öffentlich geförderte Landeskunstschau steht unter Beobachtung. Wo wart ihr kompromisslos, wo pragmatisch?

Wir wollten konsequent von der Kunst aus kuratieren: demokratisch, offen und ohne fertige Erzählung. Die offene Ausschreibung war also keine reine Formalität. Denn diese Offenheit bedeutet natürlich gleichzeitig längere Prozesse, Aushandlungen aber auch Unsicherheiten. Dinge ergeben sich dann vielleicht nicht direkt automatisch, sondern sie müssen sich entwickeln. Darauf haben wir vertraut. Kompromisslos waren wir genau in diesem Vertrauen: Unsere Fragen sollten sich im Dialog mit den künstlerischen Positionen schärfen, nicht umgekehrt. Pragmatisch wird man dort, wo Strukturen greifen: Budget, Zeit, institutionelle Abläufe. Das gehört zu einer Landes-Triennale und unserer überschaubaren Teamgröße dazu. Entscheidend ist, dass diese Rahmenbedingungen nicht die Inhalte bestimmen, sondern Kunst und Ort einen Dialog eingehen.

Trier ist kein neutraler Ausstellungsort. Welche Rolle spielte die Geschichte der Stadt für eure kuratorischen Entscheidungen?

Natürlich konnten und wollten wir die Geschichte Triers nicht ausblenden! Gerade bei der Bespielung der Monumente des UNESCO-Welterbes war sie sehr präsent. Für die Künstler:innen ist das natürlich etwas Besonderes, aber es heißt auch, einen eigenen Standpunkt darin zu finden. Für uns bedeutete das, Fragen zu stellen: Was interessiert uns an diesen Orten, wie wollen wir uns damit auseinandersetzen? Einer zeitgenössischen Setzung geht es nicht darum, Geschichte nur zu inszenieren, sondern sie produktiv mitzudenken. Gleichzeitig ist die zeitgenössische Position ebenso entscheidend: Kulturelles Erbe darf in der Bewahrung nicht ausschließen, sondern muss offenbleiben, um tatsächlich beständig zu sein.

Wie habt ihr das Rahmenprogramm gedacht? Welche Angebote richten sich bewusst an Menschen, die vielleicht nicht selbstverständlich ins Museum gehen?

Das Programm ist kein „Rahmen“, sondern ein unbedingter Erweiterungsraum der RPT. Die Angebote sind eng mit den Ausstellungen verknüpft: In einem Zeichenworkshop im Ausstellungsraum der TUFA wird mit dem Körper gearbeitet, genau wie es die Ausstellung selbst tut – man arbeitet quasi „mit der Ausstellung in der Ausstellung“. Auf dem Hauptmarkt laden Performances dazu ein, Kunst im öffentlichen Raum zu erleben – vielleicht auch eine besondere Gelegenheit für Menschen, die noch nie bei einer Performance waren. Alles ist darauf angelegt, Begegnungen zu ermöglichen – mit den künstlerischen Positionen, dem Raum und miteinander.

Was sollten Besuchende nicht übersehen? Gibt es Spannungen zwischen Werken, räumliche Übergänge oder stille Setzungen, die erst auf den zweiten Blick ihre Kraft entfalten?

Die Ausstellung funktioniert ohne klare „Leserichtung“, gleichzeitig haben wir inhaltliche Brücken geschlagen, die sich oft erst bei längerer Auseinandersetzung entdecken lassen. Die Werke stehen für sich und sind nicht auf ein äußeres Narrativ angewiesen. Gleichzeitig gibt es viele kleine „gedankliche und kuratorische Details“, die wir nicht direkt erklären. Mal verweist der Titel auf bestimmte Themen, mal die Form der Arbeit, mal ein konkreter Gegenstand oder das Material selbst. Auf diese Details zu achten, eröffnet Fragestellungen: Warum sitzt das US-Militär am Tisch eines Pfälzer Weinfests? Was hat das mit uns zu tun? Wie hängen das Treiben in Großstädten und die weltbekannten Instagram-Hypes zusammen?

Was habt ihr in diesen Monaten über Rheinland-Pfalz gelernt – als Kunstlandschaft, aber auch als strukturellen Raum?

Es gibt eine große, produktive und gattungsübergreifende Szene rheinland-pfälzischer Künstler:innen, die weit über die Landesgrenzen hinauswirkt. Viele verlassen das Bundesland für Projekte oder Jobs, kehren aber immer wieder gerne zurück – etwa für Ausstellungen wie diese. Aus einem kleinen Bundesland zu kommen und nicht „am Nabel der Welt“ zu sein, bringt Herausforderungen mit sich: Eigeninitiative, Menschen, die sich kümmern, funktionierende Netzwerke und gegenseitige Kooperationen sind entscheidend. Nur so kann Kunst und Kultur hier bestehen. In Rheinland-Pfalz wird deutlich, wie wichtig diese Verbindungen sind: Sie halten die Szene zusammen, wachsen weiter und tragen sie langfristig.

Welche Verantwortung trägt die erste Ausgabe der RPT?

Bei der Entwicklung haben wir mit dem ganzen Team viel darüber nachgedacht, wie die kommenden Ausgaben gleichzeitig individuelle Handschriften erhalten können, wie auch im Format wiedererkennbar bleiben. Das ist die Verantwortung, die eine erste Ausgabe trägt. Indem bei jeder Rheinland-Pfalz Triennale auch der Ausstellungsort variiert, ist in dem neuen Format durch die „LOKALE“ Wandelbarkeit eingeschrieben. Die austragende Stadt, die dortigen lokalen Akteur:innen und Institutionen prägen das Bild der Ausgabe maßgeblich mit. Gleichzeitig sind mit dem ersten Auftakt Strukturen wie Auswahlprozesse oder Organisationsabläufe entstanden, die auch in Zukunft eine Auswahl mit hoher Qualität zusichern.



KURATIEREN, EIN KÜNSTLERISCHER AKT

Stefanie Schmeink vervollständigt das kuratorische Team

Wenn Künstlerin Stefanie Schmeink Ausstellungen kuratiert, denkt sie in Zusammenhängen.

Für sie ist Kuration kein reines Organisieren von Werken, sondern das bewusste Schaffen von Resonanzräumen: zwischen Kunst und Ort, zwischen künstlerischen Positionen und gesellschaftlichen Fragen, zwischen Werk und Publikum. Es bedeutet für Schmeink, Plattformen, Räume und Verflechtungen auf unterschiedlichsten Ebenen zu schaffen, gleichzeitig Potenziale freizulegen und künstlerische Individualität zu stärken.

Kunstschaffen und Kuration sind für sie keine getrennten Sphären, vielmehr ein lebendiges System. Als Teil des Kuratorinnenteams der Rheinland-Pfalz-Triennale versteht sie zum einen das Ausstellen der Kunstwerke mit der dazu nötigen Kommunikation, aber auch die gemeinsame Arbeit im gesamten Team, als lebendiges Gefüge – als ein System, in dem sich Bedeutung entfaltet.

Diese Haltung gründet in ihrer eigenen künstlerischen Praxis. Ihr Atelier in einem ehemaligen, in die Tiefe gebauten Pool ist Sinnbild ihres Forschens: Sie sucht den Dingen in ihren Strukturen auf den Grund zu kommen. Schmeinks Werkzyklen sind häufig komplexe Serien aus Gemälden, Zeichnung und Lyrik. Sie befragen Themen wie Verletzlichkeit, Weiblichkeit, Potenziale, und das Zusammenspiel von Mensch und Natur. Immer ist es auch ein Untersuchen von Form, Farbe und Proportion. Pflanzliche Verästelungen, Vernetzungen und manchmal auch geometrische Ordnungen stehen für lebendige Systeme und für ein intelligentes Miteinander. Das partizipative Projekt „natureNETwork“ zeigt ihr Verständnis von Kunst als soziale Plastik: viele verschiedene Menschen zeichnen Pflanzen ihrer Umgebung, einzelne Arbeiten verbinden sich zu neuen Bildräumen – in der gemeinsamen Ausstellung entsteht ein künstlerisches Ökosystem.

Immer geht es um die Frage: Wie wirkt die Kunst, was macht sie mit den Kunstschaffenden, und auch den Betrachtenden?



So war schon ihre gesamte Studienzeit – in der bildenden Kunst, Sozialpädagogik und Kunsttherapie – geprägt von ihrer künstlerischen Forschung, mit einem geschärften Blick für Wahrnehmung und Prozess. Als langjährige Kunstvermittlerin für zeitgenössische Kunst hat sie erfahren, wie unterschiedlich Kunst gelesen wird und wie sehr Kontext die Erfahrung prägt.

Seit 2024 ist Stefanie Schmeink Vorsitzende des Berufsverbands Bildender Künstler und Künstlerinnen Rheinland-Pfalz (BBK RLP) und engagiert sich für kulturpolitische Fragestellungen sowie die Sichtbarkeit künstlerischer Positionen im Land.

FÜHRUNGEN

Im Zeitraum der Rheinland-Pfalz Triennale finden regelmäßig Führungen von Stefanie Schmeink (Kuratorinnenführung) und von Larissa Wesp (»generator/Universität Trier) statt. Anschaulich werden die verschiedenen Werke und Aspekte der einzelnen Ausstellungsteile erläutert. Ausgangspunkt und Treffpunkt sind jeweils die im Programm angegebenen Ausstellungsorte.

Ticket buchen unter: [Ticket-regional.de](https://ticket-regional.de)

Spurensuche an den Wänden



Jetzt bist Du gefragt: Kleine und große Entdeckerinnen und Entdecker aufgepasst! Jedes Foto zeigt einen anderen Ausstellungsort der Rheinland-Pfalz Triennale. Schau genau hin und ordne die Wandstrukturen den verschiedenen Häusern zu.



Hast Du alles gefunden? Wenn Du Unterstützung brauchst – und vor allem, wenn Du alles zuordnen konntest: Komm zu unserer Zentrale und erhalte eine kleine Überraschung!

WIE IST DIE LAGE?



BUSHALTESTELLEN

- | | | | |
|----|---------------------|-----|-----------------------------|
| H1 | HBF Busbahnhof | H7 | Südallee /
Kaiserstrasse |
| H2 | Porta Nigra 1-9 | H8 | Kaiserthermen |
| H3 | Treviris | H9 | Metzer Allee |
| H4 | Nikolaus-Koch-Platz | H10 | Amphitheater |
| H5 | Karl-Marx-Haus | H11 | Westbahnhof |
| H6 | Konstantin Basilika | | |



- 1** **AMPHITHEATER** OLEWIGER STR. 25
Mara Pollak
- 2** **BROADWAY FILMTHEATER** PAULINSTR. 18
nachtschwärmerfilm |
Michael Schwarz und Alexander Griesser
- 3** **DOM ST. PETER** LIEBFRAUENSTR. 12
Adu & Adl-Tabatabai, Madeleine Dietz, Mwangi Hutter, Nicolaus Werner, Ulrich Westerfrölke
- 4** **EGP-BÜHNE** PAVILLON SÜDALLEE/
ECKE SAARSTRASSE
Cornelia Rößler
- 5** **HAUPTMARKT**
Performances von HELSEN & BAHC,
MEINER & NIESLONY
- 6** **KAISERTHERMEN** WEBERBACH 41
Adu & Adl-Tabatabai, Karsten Konrad,
Christian Mieves, Katrin Nicklas
- 7** **KUNSTHALLE** AACHENER STR. 63
Sahar Baharymoghaddam, Björn Drenkwitz, Gabriele Engelhardt, Max Gömann, Danae Hoffmann, Berit Jäger, Rasaq Jurhat, MEINER & NIESLONY (Performance), Levin Oehler, Cornelia Rößler, Anna Schimkat, Valerie Schmidt, Sonya Schönberger, André Wischnewski
- 8** **MUSEUM AM DOM**
PLATZ D. MENSCHENWÜRDE 1
Katja Davar, Laura De Luca, Madeleine Dietz, Valentina Jaffé, Heike Negenborn, Hamdy Reda, Judith Röder
- 9** **PAULUSKIRCHE** PAULSPLATZ 5
Juan Bermúdez, Björn Drenkwitz, Helga Fritzi Haußmann, HELSEN & BAHC, Mara Pollak, Peter Rösel, Valerie Schmidt, Lisa Marie Schmitt, Nicola Schudy, Paul Schuseil
- 10** **RHEINISCHES LANDESMUSEUM**
WEIMARER ALLEE 1
Juan Bermúdez, Adam Cmiel, Björn Drenkwitz, Olli Dürr, FRANCIS KARAT, Stefan Mildenerger, Levin Oehler, Lisa Marie Schmitt, Silke Schönfeld, Paul Schuseil, Jana Kerima Stolzer & Lex Rütten, Ulrich Westerfrölke
- 11** **TUCHFABRIK (TUFA)** WECHSELSTR. 4
Neda Aydin, Susanne Britz, Martina Diederich, Viviane Feitner, Danae Hoffmann, Valentina Jaffé, Berit Jäger, Danbi Jeung, Fabian Knöbl (Start Walk-Shop), Pia Matthes, Paula Müller, Yvonne Roth, Petra Schoenewald
- 12** **ZENTRALE** BROTTSTR. 21
Berit Jäger, Mara Pollak, Valerie Schmidt
Komm vorbei für Infos, Dauerkarten und mehr.

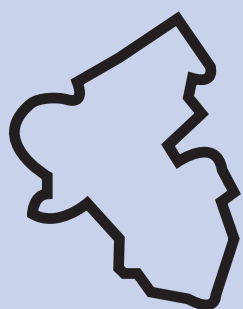
Entdecke außerdem die skulpturalen Interventionen von Fabian Knöbl an verschiedenen Ausstellungsorten.

- *** **STADTMUSEUM SIMEONSTIFT** SIMEONSTR. 60
Beitrag der Stadt Trier: Ausstellung Ramboux-Kunstpreis

- | | |
|--------------------------------|--|
| PARKEN | P7 Parkhaus Am Bahnhof |
| P1 Parkhaus Ostallee | P8 Parkplatz beim FWG Gymnasium |
| P2 Parkhaus Basilika | P9 Parkplatz Amphitheater (klein) |
| P3 Parkhaus Viehmarkt | P10 Europäische Kunstakademie |
| P4 City Parkhaus | |
| P5 Parkhaus Hauptmarkt | |
| P6 Parkhaus Porta Nigra | |

Wissenswertes

Die Rheinland-Pfalz Triennale macht Trier zur Ausstellungsfläche: Kunst begegnet Dir in römischen Monumenten, Museen, in einem Kunst- und Kommunikationszentrum und in sakralen Räumen. Die Wege zwischen den Orten werden selbst Teil des Erlebnisses – jede Station eröffnet eine neue Perspektive auf Stadt, Geschichte und Gegenwartskunst.



500 Bewerbungen, 53 künstlerische Positionen, 1 Bundesland

1,3,29

Tagesticket, 3-Tage-Ticket, Dauer-Ticket



Egal ob Tagesausflug, Wochenendtrip oder Daueraufenthalt. Wir haben das passende Ticket für Euch auf ticket-regional.de

53 juriierte künstlerische Positionen mit Wohn-, Geburts- oder Studienort in Rheinland-Pfalz repräsentieren die künstlerische Qualität und kreative Vielfalt des Landes in unterschiedlichen Formen und Medien; bildnerisch, multimedial, ortsbezogen. Das künstlerische Schaffen rückt mit der Ausstellung ins Zentrum unserer Gesellschaft.

Schrittziel in Sicht!

Wer die RPT erkundet, sammelt rund 9000 Schritte – und erreicht damit fast das häufig empfohlene Tagesziel von 10.000.

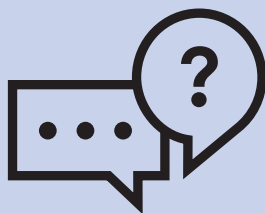
100%

der Ausstellungsorte sind fußläufig erreichbar

Viele Ausstellungsorte liegen nur wenige Minuten voneinander entfernt. Zwischen den Stationen bleibt Zeit für Cafés, Gespräche und neue Eindrücke der Stadt.

IN UNSERER ZENTRALE

bekommst Du Informationen, Programmhinweise und persönliche Empfehlungen für Deinen Besuch.



Unser Awareness-Team ist für Dich da.

Du fühlst Dich unwohl oder hast eine Beobachtung, die Du teilen möchtest? Unser Awareness-Team ist für Dich da. Wir tolerieren 0% Sexismus, Rassismus oder respektloses Verhalten. Alles, was Du meldest, wird ernst genommen und vertraulich behandelt.



Brotstr. 21, 54290 Trier
Öffnungszeiten: Mi–So 11:00–16:00 Uhr

Melde Dich unter
0175–744 82 35.

Ausstellungsorte, Adressen & Öffnungszeiten

Die Triennale-Tickets gelten **Mittwoch bis Sonntag**. Montag und Dienstag pausiert die Triennale. An diesen Tagen können die Institutionen zu gewohnten Einlass-Modalitäten besucht werden.

AMPHITHEATER

Olewiger Straße 25, 54295 Trier
Öffnungszeiten:
Täglich 9:00–18:00 Uhr

BROADWAY FILMTHEATER

Paulinstraße 18, 54292 Trier
Die RPT Aufführungen findest Du im Programmkalender unter „Screening“

HOHER DOM ST. PETER

Domfreihof 1, 54290 Trier
Öffnungszeiten:
Mo–So 11:00–17:00 Uhr
Sonn- und Feiertage
12:30–17:00 Uhr
Keine Besichtigungsmöglichkeiten bei kurzfristig stattfindenden Gottesdiensten

Während der Heilig Rock-Tage sind die Besichtigungszeiten wie folgt (Stand 26.02.26):
Fr 24.04. 13:00–16:00 Uhr
Sa 25.04. 13:00–16:00 Uhr
So 26.04. 13:00–17:00 Uhr

EGP-BÜHNE

Südallee/Ecke Saarstraße
Öffnungszeiten: rund um die Uhr

KAISERTHERMEN

Weberbach 41, 54290 Trier
Öffnungszeiten:
Täglich 9:00–18:00 Uhr

KUNSTHALLE

Aachener Straße 63, 54294 Trier
Öffnungszeiten:
Mi–So 11:00–17:00 Uhr

MUSEUM AM DOM

Platz der Menschenwürde 1, 54290 Trier
Öffnungszeiten:
Di–Sa 9:00–17:00 Uhr
So & Feiertage 13:00–17:00 Uhr

PAULUSKIRCHE

Paulusplatz 5, 54292 Trier
Öffnungszeiten:
Mi–So 10:00–17:00 Uhr

RHEINISCHES LANDESMUSEUM

Weimarer Allee 1, 54290 Trier
Öffnungszeiten:
Di–So 10:00–17:00 Uhr

TUFA–TUCHFABRIK

Wechselstraße 4–6, 54290 Trier
Öffnungszeiten:
Mi 14:00–17:00 Uhr
Do 17:00–20:00 Uhr
Fr–Sa 14:00–17:00 Uhr
So & Feiertage 11:00–17:00 Uhr

ZENTRALE

Brotstr. 21, 54290 Trier
Öffnungszeiten:
Mi–So 11:00–16:00 Uhr

STADTMUSEUM SIMEONSTIFT

Simeonstraße 60, 54290 Trier
Öffnungszeiten:
Di–So 10:00–17:00 Uhr

LOKALE

Museum Karl-Marx Haus
Brückenstraße 10, 54290 Trier
Öffnungszeiten:
Mo–So 10:00–18:00 Uhr
Kein Einlass: 13:00–13:30 Uhr
Letzter Einlass: 17:30 Uhr
Bei ausschließlichem Besuch der Triennale-Sonderausstellung „Gewundene Zeit“ im Museum Karl-Marx-Haus wird kein Eintritt für diese Sonderausstellung erhoben.

Europäische Rechtsakademie
Metzer Allee 4, 54295 Trier
Öffnungszeiten:
Mo & Do 9:00–17:00 Uhr
Di, Mi, Fr 9:00–13:00 Uhr

Privatmuseum Blaues Haus
Niederkircher Straße 17 (auf dem Gelände von Hase Ofenbau), 54294 Trier
Sa 25. und So 26.04. 14:00–18:00 Uhr
Donnerstags 16:00–19:00 Uhr
weitere Besuchstermine nach Wunsch und Anfrage 0176–45 60 78 49

Queergarten, Palastgarten Trier
L145 47, 54290 Trier
Der Queergarten hat von Mai bis Ende September dienstags bis sonntags geöffnet.

Kunstverein Trier Junge Kunst
Karl-Marx-Straße 90, 54290 Trier
Sa und So 14:00–17:00 Uhr
sowie nach telefonischer Vereinbarung

Galerie Netzwerk
Sa und So 14:00–17:00 Uhr
sowie nach telefonischer Vereinbarung
Öffnungszeiten:
Di, Mi, Fr 15:00–18:00 Uhr
Sa 14:00–18:00 Uhr

le filou – Jugendkunstschule Trier
Aachener Str. 63, 54294 Trier
Öffnungszeiten:
Di 09:30–13:30 Uhr, Mi 09:30–13:30 Uhr
Do 09:30–13:30 Uhr, 14:30–17:00 Uhr

Galerie Palais Walderdorff
Domfreihof 1b, 54290 Trier
Öffnungszeiten: Do 17:00–20:00 Uhr,
Fr 15:00–18:00 Uhr, Sa 13:00–16:00 Uhr

Veranstaltungs- kalender

Wir freuen uns, Dir den RPT Veranstaltungskalender vorzustellen. Am Tag des Events lohnt sich ein Blick in unseren Online-Kalender auf der Homepage. Dort findest Du das aktuellste Programm, sollte sich doch einmal eine kurzfristige Änderung ergeben. Und vielleicht ja auch neueste Highlights!

- ERÖFFNUNG
- PERFORMANCE
- LOKALE
- WORKSHOP
- KURATORINNENFÜHRUNG

- AUSSTELLUNG
- FÜHRUNG
- SCREENING
- RAMBOUX-KUNSTPREIS


 FÜHRUNG MIT GEBÄRDEN-
SPRACHENDOLMETSCHER FÜR
HÖRGESCHÄDIGTE

 ZUGANG MIT ROLLSTUHL MÖGLICH


APR

FREITAG
24

ERÖFFNUNG

OFFIZIELLE ERÖFFNUNG 14.00
**1. RHEINLAND-PFALZ
TRIENNALE** 
Ort: Kunsthalle
mit Grußwort und Drinks sowie Performance
zur Eröffnung von MEINER & NIESLONY


PERFORMANCE

**KARIN MEINER UND
BORIS NIESLONY:
STILL IN DISCUSSION 13.30** 
Ort: Kunsthalle | Dauer: 2 Stunden
Die Ausgangssituation – in Innenräumen
oder an öffentlichen Orten – ist ein Tisch mit
zwei Stühlen. MEINER & NIESLONY brin-
gen eine Tasche mit Materialien ein, die im
OFFENEN SPIEL eingesetzt werden. Jede
Performance entwickelt sich unterschied-
lich: Aus dem Gegenübersitzen entfalten
sich Bewegungsmuster, Gesten, interaktive
Bilder und raumgreifende Handlungen –
ohne Plan, mal schnell, mal langsam.

LOKALE

**AUSSTELLUNG: DORETTE POLNAUER
UND ACHIM BLANKENHORN –
2 LIVES FOR ART** 
Ort: Europäische Rechtsakademie
Laufzeit: 12.03.–08.05.26
Öffnungszeiten: Mo & Do 9:00–17:00 Uhr
Di, Mi, Fr 9:00–13:00 Uhr.
2 Leben für die Kunst – bedeutet auch –
2 Menschen, die ihr Leben der Kunst ver-
schrieben haben, ohne sich selbst zu ver-
lieren. Es bedeutet, dass Kunst nicht nur im
Atelier entsteht, sondern im Leben selbst –
im Alltag, im Austausch, im Miteinander.

RAMBOUX-KUNSTPREIS

**RAMBOUX-KUNSTPREIS
DER STADT TRIER 2026** 
Ort: Stadtmuseum Simeonstift
Die Wettbewerbsausstellung ist von
16:00–20:00 Uhr geöffnet | Eintritt frei.

SAMSTAG
25

LOKALE


**AUSSTELLUNG:
MARTINA DIEDERICH – IM FLUSS**
Ort: Privatmuseum Blaues Haus
Laufzeit: 18.04.–21.06.26
Öffnungszeiten: Sa 25.04. 14:00–18:00 Uhr
Donnerstags 16:00–19:00 Uhr | Weitere
Besuchstermine nach Wunsch und Anfrage
0176–45 60 78 49 | Infos: die-der-ich.de


WORKSHOP

**TOTEMS BAUEN ALS TEIL 12.00
DER AUSSTELLUNG
MIT DEN KÜNSTLERINNEN GIN BAHC
UND ANNA-LINA HELSEN**
Ort: Pauluskirche | Dauer: 4 Stunden
Max. Teilnehmer:innenzahl: 12
Anmeldungen bitte bis 24.04. an
programm@rheinland-pfalz-triennale.de
Alter: ca. 7–99 Jahre | Hinweis: Es sind
keine Vorkenntnisse notwendig.
Mitmachen ist kostenlos!
Aus Erde und Alltagsmaterialien entstehen
im Raum der Pauluskirche kollektive Kraft-
skulpturen. Die Materialien liegen im Raum
wie Plastikmüll am Strand. Teilnehmer:innen
verwandeln sie in Totems/Kraftskulpturen
und so entsteht ein spielerischer, aber kri-
tischer Blick auf Konsum, Umweltbewusst-
sein und die Frage, was sich durch Recycling
tatsächlich verändert – und was nicht.

SONNTAG
26

KURATORINNENFÜHRUNG

**DURCH DIE AUSSTELLUNG 11.00
MIT STEFANIE SCHMEINK** 
Ort: TUFA | Dauer: ca. 60 Min.
Max. Teilnehmer:innenzahl: 25
Ticket buchen unter: ticket-regional.de
mit Einführung zur Ausstellung in den
Kaiserthermen


„KUNST DER TRIENNALE
IM DOM – KULTUR UND
GLAUBE IM DIALOG“ **17.00** 

Ort: Kustos des Domschatzes, Michael Keller, Treffpunkt Westchor im Dom | kein Eintritt, keine Anmeldung, keine Beschränkung der Zahl der Teilnehmenden

WALK-SHOP

WALK MIT FABIAN KNÖBL 12.30
Startpunkt: TUFA | Dauer: ca. 60 Min.
Hinweis: Jeder: ist herzlich willkommen. Kinder jeden Alters eingeschlossen. Die Wege sind leider nicht alle barrierefrei. Ohne Anmeldung. Mitmachen ist kostenlos! Der Künstler Fabian Knöbl lädt Interessierte zu einem kleinen Wandertag ein. Wir wollen gewohnte Bewegungsmuster hinterfragen, das eigene Tempo des Seins bewusst verändern sowie Kunst und Trier neu erfahren.

RAMBOUX-KUNSTPREIS

**RAMBOUX-KUNSTPREIS
DER STADT TRIER 2026 14.00** 


Ort: Stadtmuseum Simeonstift
Museumsmitarbeiter stellen die Wettbewerbsarbeiten vor | Eintritt frei.

MAI

FREITAG

01

KURATORINNENFÜHRUNG

**DURCH DIE AUSSTELLUNG
MIT CAROLIN HEEL 11.00** 

Ort: TUFA | Dauer: ca. 60 Min.
Max. Teilnehmer:innenzahl: 25 | Ticket buchen unter: ticket-regional.de | mit Einführung zur Ausstellung in den Kaiserthermen


LOKALE

**ERÖFFNUNG QUEERGARTEN
UND KULTURBÜHNE 13.00**
Ort: Queergarten, Palastgarten Trier
Öffnungszeiten: von Mai bis Ende September dienstags bis sonntags
Mitten im Herzen der Grünflächen in Trier, dem Palastgarten, startet der Queergarten seine Saison: Kulturbühne, regionale Künstler:innen & Musiker:innen, Getränke und Speisen sowie queere Events.


SAMSTAG

02

KURATORINNENFÜHRUNG


**DURCH DIE AUSSTELLUNG
MIT STEFANIE SCHMEINK 11.00** 

Ort: Pauluskirche | Dauer: ca. 60 Min.
Max. Teilnehmer:innenzahl: 25
Ticket buchen unter: ticket-regional.de


**DURCH DIE AUSSTELLUNG
MIT STEFANIE SCHMEINK 14.00** 

Ort: TUFA | Dauer: ca. 60 Min.
Max. Teilnehmer:innenzahl: 25
Ticket buchen unter: ticket-regional.de mit Einführung zur Ausstellung EGP-Bühne

WORKSHOP

**LICHT & ABDRUCK
CYANOTYPIE WORKSHOP 10.30** 

Ort: Museum am Dom Trier
Dauer: 2,5 Stunden
Mindestanzahl: 10 Personen, auch Kinder mit Begleitung durch eine Bezugsperson willkommen | Kostenbeteiligung 20 €
Material wird gestellt | Anmeldung bitte bis zum 26.04. unter museumspaedagogik@bistum-trier.de oder 0651-71 05 255
Sonne, Papier, ein paar Objekte und plötzlich entsteht ein blaues Bild. Die Cyanotypie ist eines der ältesten analogen Fotoverfahren der Welt und funktioniert ganz ohne Kamera: Pflanzen, Schablonen und eigene Mitbringsel werden auf lichtempfindliches Papier gelegt und im Museumshof in der Sonne belichtet. Keine Vorkenntnisse nötig, alle Materialien werden gestellt, persönliche Objekte können mitgebracht werden. Angeleitet und begleitet wird der Workshop durch die Künstlerin Laura De Luca. Der Workshop ist auch für Kinder in Begleitung einer Bezugsperson geeignet.

**FLUID LINES, FLUID BODIES
MIT MOKA BISS 12.30** 

Ort: TUFA | Dauer: ca. 4 Stunden
Hinweis: Ohne Anmeldung. Mitmachen ist kostenlos! In diesem Workshop fangen wir Bewegung ein, bevor sie vergeht. Wir arbeiten mit schnellen Skizzen, langen Linien, experimentellen Techniken und echten Menschen in Bewegung. Du brauchst keine Vorkenntnisse. | Über die Dozentin: Moka Biss ist freischaffende Künstlerin und beschäftigt sich mit Archetypen des Anthropozäns sowie mit Wahrnehmungsprozessen und Texten als Ausgangspunkt ihrer Arbeit.


**IM AUGENBLICK VERWEILEN.
KREATIVER ACHTSAMKEITS-
WORKSHOP 14.00** 

Ort: Museum am Dom | Dauer: ca. 2 Stunden
Mindestanzahl: 10 Personen | Kostenbeteiligung 20 € | Material wird gestellt
Anmeldung bis zum 26.04. unter museumspaedagogik@bistum-trier.de oder 0651-71 05 255
Wir laden dazu ein, den Alltag hinter sich zu lassen. Gemeinsam starten wir mit einer geführten Achtsamkeitsübung. Dann lassen wir uns von der Kunst des Museums inspirieren und bringen die inneren Bilder und Gefühle, die dabei entstehen, intuitiv in abstrakter Form auf Papier zum Ausdruck. Kein künstlerisches Vorwissen nötig. Begleitet wird der Workshop durch Laura De Luca, Künstlerin und zertifizierte psychologische Beraterin/Coach.

SONNTAG

03

KURATORINNENFÜHRUNG

**DURCH DIE AUSSTELLUNG
MIT STEFANIE SCHMEINK 11.00** 


Ort: Rheinisches Landesmuseum
Dauer: ca. 60 Min. | Max. Teilnehmer:innenzahl: 25 | Ticket buchen unter: ticket-regional.de
mit Einführung Ausstellung Amphitheater

WORKSHOP

**SIEBDRUCK – MEINE
STADT ERLEBEN MIT
LYDIA OERMANN 11.00**

Ort: Siebdruckwerkstatt 1. OG der Kunsthalle | Dauer: 5 Stunden
Max. Teilnehmer:innenzahl: 12 | Alter: ca. 14–18 Jahre | Hinweis: Zum Workshop bitte ein weißes oder helles T-Shirt, sowie Schere und Bleistift mitbringen. Es sind keine Vorkenntnisse notwendig. Der Zugang zur Siebdruckwerkstatt ist leider nicht barrierefrei. | Anmeldungen bitte bis 01.05. an programm@rheinland-pfalz-triennale.de
Mitmachen ist kostenlos!
Wir entwickeln Motive zum Drucken auf Holz und auf Stoff. Dabei lernen wir die Grundtechniken des Siebdrucks kennen. Ziel ist es, ein selbst gestaltetes kleines Bild und ein bedrucktes individuelles Shirt mit nach Hause zu nehmen. | Über die Dozentin: Lydia Oermann arbeitet seit 30 Jahren mit Siebdruck und führt seit 2006 Workshops mit allen Altersgruppen durch.

PERFORMANCE


„WEG“ NICOLAUS WERNER 15.30 

Ort: Dom St. Peter
Dauer: ca. 30 Min.
Nicolaus Werner sitzt vor dem Altarraum, vor ihm der lange Weg hin zum Becken im Westchor. Vielleicht der Lebensweg, den er als alter Mensch bisher schon beschritten hat und nun reflektiert – ein Pfad von einem Woher zu einem Wohin. Im linearen Vorwärtsschreiten führt ihn ein Zollstock, ein gewöhnlicher Gliedermaßstab: ein Maß des Bemessens, Vermessens und Vermessenseins. Eine Achse, um die er sich dreht und wendet.

RAMBOUX-KUNSTPREIS

**RAMBOUX-KUNSTPREIS
DER STADT TRIER 2026 11.30** 

Ort: Stadtmuseum Simeonstift
Eröffnung mit Preisverleihung | Eintritt frei.

**RAMBOUX-KUNSTPREIS
DER STADT TRIER 2026 14.00** 

Ort: Stadtmuseum Simeonstift
Familienführung durch die Sonderausstellung zum Ramboux-Preis | Eintritt 2€.

DONNERSTAG

07

FÜHRUNG

DURCH DIE AUSSTELLUNG MIT LARISSA WESP 16.00
 (»»GENERATOR/UNIVERSITÄT TRIER)
 Ort: Pauluskirche | Dauer: ca. 60 Min.
 Max. Teilnehmer:innenzahl: 25
 Ticket buchen unter: ticket-regional.de
 mit Einführung Ausstellung EGP-Bühne

SCREENING

DER TOD IST EIN ARSCHLOCH 16.00
NACHTSCHWÄRMERFILM – MICHAEL SCHWARZ UND ALEXANDER GRIESSER
 Ort: Broadway Filmtheater | Dauer: 80 min.
 Kosten: regulär 13 €, erm. 10,50 €
 (Besucher:innen mit RPT-Ticket [tagesunabhängig] erhalten den ermäßigten Preis)
 Kinder und Jugendliche bis einschließlich 17 Jahre 6,50 €

FREITAG

08

LOKALE

VERNISSAGE: MARTIN STREIT 20.30
KLEINE MONUMENTE. MALEREI UND CAMERA OBSCURA
 Ort: Kunstverein Trier Junge Kunst
 Laufzeit: 09.05.–14.06.26
 Kuration: Werner Müller
 In seiner dritten Einzelausstellung im Kunstverein Trier Junge Kunst führt Martin Streit den Beweis von Farbe als zeitlosem künstlerischem Spannungsfeld zwischen Materie und Lichtwelle, Auge und Denken weiter.

RAMBOUX-KUNSTPREIS

RAMBOUX-KUNSTPREIS 15.00
DER STADT TRIER 2026
 Ort: Stadtmuseum Simeonstift
 Kunterbunt – Malen, Basteln und Kleben für Kinder ab 3 Jahren | Farben und Formen | Kosten: 20 € pro Kurs inkl. Materialkosten, Eintritt frei für Eltern
 Anmeldung erforderlich unter museumspaedagogik@trier.de

RAMBOUX-KUNSTPREIS 15.30
DER STADT TRIER 2026
 Ort: Stadtmuseum Simeonstift
 Museumsdetektive – Suchspiel mit Workshop für Kinder ab 6 Jahren Malerei, Performance, Happening | Kosten: 25 € pro Kurs (4 Termine) | Anmeldung erforderlich unter museumspaedagogik@trier.de

SAMSTAG

09

KURATORINNENFÜHRUNG

DURCH DIE AUSSTELLUNG MIT STEFANIE SCHMEINK 11.00
 Ort: Museum am Dom
 Dauer: ca. 60 Min. | Max. Teilnehmer:innenzahl: 25 | Ticket buchen unter: ticket-regional.de | mit Führung durch die Ausstellung im Dom St. Peter

DURCH DIE AUSSTELLUNG MIT STEFANIE SCHMEINK 14.00
 Ort: Kunsthalle | Dauer: ca. 60 Min.
 Max. Teilnehmer:innenzahl: 25
 Ticket buchen unter: ticket-regional.de

WORKSHOP

EINE KÜNSTLERISCHE STADTBEGEHUNG 12.00
MIT FANZINE – FÜR ERWACHSENE MIT DER KÜNSTLERIN PAULA MÜLLER
 Ort: TUFA | Dauer: 3–4 Stunden
 Vorkenntnisse sind ausdrücklich nicht erforderlich! | Alle Materialien werden gestellt | Max. Teilnehmer:innenzahl: 12
 Anmeldungen bitte bis 08.05. an programm@rheinland-pfalz-triennale.de.
 Mitmachen ist kostenlos!

Inspiriert von den surrealistischen Spaziergängen André Bretons erkunden wir außergewöhnliche Ansichten der Stadt, und lassen vertraute Orte in neuem Licht erscheinen. Imaginäre Erdhügel archäologischer Ausgrabungen dienen uns als gedankliche Aussichtspunkte für ungewöhnliche Perspektiven und neue Panoramen. Die persönliche Sammlung von Eindrücken wird jeweils in einem selbst gestalteten Fanzine festgehalten.

LOKALE

VERNISSAGE: WERNER MÜLLER – PLASTISCHE ARBEITEN AUS 3 JAHRZEHNTE 17.00
 Ort: Galerie Netzwerk
 Laufzeit: 09.–31.05.26
 Öffnungszeiten: Di, Do, Fr 15:00–18:00 Uhr
 Sa 14:00–18:00 Uhr

SONNTAG

10

KURATORINNENFÜHRUNG

DURCH DIE AUSSTELLUNG MIT NORINA QUINTE 11.00
 Ort: Rheinisches Landesmuseum
 Dauer: ca. 60 Min.
 Max. Teilnehmer:innenzahl: 25
 Ticket buchen unter: ticket-regional.de
 mit Einführung Ausstellung Amphitheater

LOKALE

PINK FUTURE MEETS TRIENNALE 12.00
 Ort: Jugendkunstschule Trier
 Kuration: Pink Future Gremium
 Das Team rund um das Pink Future Festival setzt sich auf kreative Weise mit Ausstellungsthemen auseinander. So entstehen partizipativen Formate und soziale Installationen, die uns den Blick auf die Lebensrealitäten junger Trierer:innen näherbringen. Für aktuelle Infos, Hinweise zur Teilnahme und Details zum Workshop schau in unseren Online-Kalender!

DONNERSTAG

14

FÜHRUNG

DURCH DIE AUSSTELLUNG MIT LARISSA WESP 16.00
(»»GENERATOR/UNIVERSITÄT TRIER)
 Ort: Kunsthalle | Dauer: ca. 60 Min.
 Max. Teilnehmer:innenzahl: 25
 Ticket buchen unter: ticket-regional.de

FREITAG

15

PERFORMANCE

ANNA SCHIMKAT 18.00
(ELEKTRONIK, OBJEKTE) UND IZABELA KALDUŃSKA (VIOLINE, OBJEKTE)
STIMME: ANNA CLEMENTI
 Ort: Kunsthalle | Performancedauer: 90 min.
 Einführung Mehveş Ungan.
MACHT EUCH AUF DIE SOCKEN taucht in die Erfahrungen sächsischer Einwanderer im frühen 20. Jahrhundert in den USA ein. Die Aktivierung der Installation verschmilzt elektroakustische Musik und künstlerisch-historische Recherche. Zu hören sind neben der Textspur selbst entwickelte Faden-Instrumente und die Klangskulpturen der Installation. Gemischt mit Feldaufnahmen, Objektgeräuschen. Gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen.

RAMBOUX-KUNSTPREIS

RAMBOUX-KUNSTPREIS 15.00
DER STADT TRIER 2026
 Ort: Stadtmuseum Simeonstift
 Kunterbunt – Malen, Basteln und Kleben für Kinder ab 3 Jahren | Farben und Formen | Kosten: 20 € pro Kurs inkl. Materialkosten, Eintritt frei für Eltern
 Anmeldung erforderlich unter museumspaedagogik@trier.de

RAMBOUX-KUNSTPREIS 15.30
DER STADT TRIER 2026
 Ort: Stadtmuseum Simeonstift
 Museumsdetektive – Suchspiel mit Workshop für Kinder ab 6 Jahren Malerei, Performance, Happening | Kosten: 25 € pro Kurs (4 Termine) | Anmeldung erforderlich unter museumspaedagogik@trier.de

SAMSTAG

16

FÜHRUNG

DURCH DIE AUSSTELLUNG 11.00
MIT LARISSA WESP

(»»GENERATOR/UNIVERSITÄT TRIER)
Ort: Rheinisches Landesmuseum
Dauer: ca. 60 Min. | Max. Teilnehmer:innenanzahl: 25 | Ticket buchen unter: ticket-regional.de

DURCH DIE AUSSTELLUNG 14.00
MIT LARISSA WESP

(»»GENERATOR/UNIVERSITÄT TRIER)
Ort: Pauluskirche | Dauer: ca. 60 Min.
Max. Teilnehmer:innenanzahl: 25
Ticket buchen unter: ticket-regional.de mit Einführung Ausstellung EGP-Bühne

PERFORMANCE

KARIN MEINER UND BORIS NIESLONY: STILL IN DISCUSSION II 14.00

Ort: öffentliche Performance auf dem Hauptmarkt | Dauer: 4 Stunden | Kosten: 13 €
In den Präsentationen, die MEINER & NIESLONY nun schon seit längerer Zeit „auf-tischen“, verweigern sie behände nicht nur die Reklamierung eines wiedererkennbaren Stils, sondern auch Erwartungshaltungen, die durch eingefahrene Techniken des Entertainments weit verbreitet wurden. Auch das Glatteis des „sportlichen Könnens“ wird souverän „links liegen gelassen“. Wirklichkeiten wie „der Moment“, „das Jetzt“ und das „Unscheinbare“ werden aufs Genaueste wahrgenommen.

SONNTAG

17

Familiensonntag/
Internationaler Museumstag:
Eintritt zu allen RPT-Stätten frei!

KURATORINNENFÜHRUNG

DURCH DIE AUSSTELLUNG 11.00
MIT NORINA QUINTE

Ort: Rheinisches Landesmuseum
Dauer: ca. 60 Min.
Max. Teilnehmer:innenanzahl: 25
Ticket buchen unter: ticket-regional.de mit Einführung Ausstellung Amphitheater
Diese Führung findet am Internationalen Museumstag statt, hier ist der Eintritt in das Museum und für alle Angebote immer kostenfrei, ein Ticket-VVK für Angebote ist an diesem Tag nicht möglich.

„KUNST DER TRIENNALE IM DOM – KULTUR UND GLAUBE IM DIALOG“ 11.30

Ort: Kustos des Domschatzes, Michael Keller, Treffpunkt Westchor im Dom | kein Eintritt, keine Anmeldung, keine Beschränkung der Zahl der Teilnehmenden

FÜHRUNG

DURCH DIE AUSSTELLUNG 14.00
MIT LARISSA WESP

(»»GENERATOR/UNIVERSITÄT TRIER)
Ort: TUFA | Dauer: ca. 60 Min.
Max. Teilnehmer:innenanzahl: 25
Ticket buchen unter: ticket-regional.de mit Einführung zur Ausstellung in den Kaiserthermen

WORKSHOP

DRUCKLABOR – MIT DER KÜNSTLERIN KATRIN NICKLAS 12.30

Ort: Kaiserthermen (Outdoor)
Dauer: 3 Stunden | Hinweis: Zum Workshop bitte ein altes Hemd zum Schutz der Kleidung mitbringen. Es sind keine Vorkenntnisse notwendig.
Mit kleinen Walzen und Alltagsmaterialien wird gedruckt, gestempelt und gerollt. Farbe trifft auf Stoff und Papier, Formen entstehen zufällig oder gezielt. So werden einfache Dinge zu spannenden Werkzeugen und lassen einzigartige Druckbilder entstehen. Über die Dozentin: Katrin Nicklas lebt und arbeitet in Mainz. In ihren Installationen mit großformatigen Materialdrucken analysiert sie künstlerische Produktionsprozesse und reflektiert über die Beziehung zwischen dem Körper und dem Werkzeug.

RAMBOUX-KUNSTPREIS

RAMBOUX-KUNSTPREIS DER STADT TRIER 2026 10.00

Ort: Stadtmuseum Simeonstift
Öffnungszeiten: 10:00–17:00 Uhr
Künstlergespräch in der Ausstellung um 14 Uhr | Eintritt frei | Sonderprogramm zum internationalen Museumstag | Informationen unter www.museumsstadt-trier.de

MONTAG

18

LOKALE

ERÖFFNUNG HILTRUD KIRCHNER-BLUM – BLEISTIFTWELTEN PORTRAITS, LANDSCHAFTEN, SKIZZEN. 20.30

Ort: Galerie Palais Walderdorff
Vernissage: Mo, 18.5. 19:30 Uhr
Laufzeit: 18.05–13.06.26
Öffnungszeiten: Do 17:00–20:00 Uhr
Fr 15:00–18:00 Uhr, Sa 13:00–16:00 Uhr
Die Ausstellung gibt einen kleinen Überblick über dieses zeichnerische Lebenswerk. Alle Handzeichnungen von Menschen, Landschaften, Dingen entstanden im direkten Gegenüber, ohne Zuhilfenahme von Fotografien. | Infos: gb-kunst.de (Gesellschaft für Bildende Kunst Trier e.V.)

FREITAG

20

AUSSTELLUNG

CORNELIA RÖSSLER – „REISE DES VERGESSENS“

Ort: Kunsthalle | Ab dem 20.–31.05., jeweils von Mi–So 11:00–17:00 Uhr, ist die Foto- und Videoinstallation „Reise des Vergessens“ von Cornelia Rößler in einem Linienbus vor der Kunsthalle zu besichtigen.

DONNERSTAG

21

AUSSTELLUNG

ZUSAMMENHALT IN VIELFALT

Ort: EKA | Am 21. Mai findet erstmals bundesweit der Aktionstag „Zusammenhalt in Vielfalt“ statt. Die EKA beteiligt sich in Synergie mit der Triennale-Ausstellung. Aktuelle Informationen zum Tagesprogramm findest Du in unserem Online-Kalender. Mehr Infos: Aktionstag „Zusammenhalt in Vielfalt“

FÜHRUNG

DURCH DIE AUSSTELLUNG 16.00
MIT LARISSA WESP

(»»GENERATOR/UNIVERSITÄT TRIER)
Ort: TUFA | Dauer: ca. 60 Min.
Max. Teilnehmer:innenanzahl: 25
Ticket buchen unter: ticket-regional.de mit Einführung zur Ausstellung in den Kaiserthermen

SCREENING

DER TOD IST EIN ARSCHLOCH 19.30
NACHTSCHWÄRMERFILM –

MICHAEL SCHWARZ UND ALEXANDER GRIESSER
Ort: Broadway Filmtheater | Dauer: 80 min.
Kosten: regulär 13 €, erm. 10,50 €
(Besucher:innen mit RPT-Ticket [tagesunabhängig] erhalten den ermäßigten Preis)
Kinder und Jugendliche bis einschließlich 17 Jahre 6,50 €

FREITAG

22

RAMBOUX-KUNSTPREIS

RAMBOUX-KUNSTPREIS DER STADT TRIER 2026 15.00

Ort: Stadtmuseum Simeonstift
Kunterbunt – Malen, Basteln und Kleben für Kinder ab 3 Jahren | Farben und Formen | Kosten: 20 € pro Kurs inkl. Materialkosten | Eintritt frei für Eltern
Anmeldung erforderlich unter museumspaedagogik@trier.de

**RAMBOUX-KUNSTPREIS
DER STADT TRIER 2026** 15.30
Ort: Stadtmuseum Simeonstift
Museumsdetektive – Suchspiel mit
Workshop für Kinder ab 6 Jahren Malerei,
Performance, Happening | Kosten: 25 €
pro Kurs (4 Termine) | Anmeldung erforder-
lich unter museumspaedagogik@trier.de

SAMSTAG
23

KURATORINNENFÜHRUNG

**DURCH DIE AUSSTELLUNG
MIT STEFANIE SCHMEINK** 11.00
Ort: Museum am Dom |
Dauer: ca. 60 Min. | Max. Teilneh-
mer:innenzahl: 25 | Ticket buchen
unter: ticket-regional.de. | mit Führung
durch die Ausstellung im Dom St. Peter

**DURCH DIE AUSSTELLUNG
MIT STEFANIE SCHMEINK** 14.00
Ort: Kunsthalle | Dauer: ca. 60 Min.
Max. Teilnehmer:innenzahl: 25 Ticket
buchen unter: ticket-regional.de

LOKALE

**KLANGKUNSTFESTIVAL
INSIDE – CELMONDO** 20.00
KATHARINA GROSS – VIOLONCELLO
Ort: Kunsthalle
Mit CELLOMONDO initiiert Katharina Gross
neue Werke für Cello (solo/Elektronik). Im
Konzert: „Inside“ mit Werken u. a. von Kate
Moore, Cecilia Arditto Delsoglio, Seung-
Won Oh, Gerhard Stähler, Kunsu Shim.
Tickets: 10 €/5 € erm., nur Tageskasse,
keine Anmeldung. Eine Veranstaltung der
Gesellschaft für Aktuelle Klangkunst Trier
e.V. in Kooperation mit der Europäischen
Kunstakademie Trier.

WORKSHOP

**PIGMENTE POWER
MIT DORETTE POLNAUER** 14.00
Ort: Kunsthalle | Dauer: 2 Stunden
Maximale Teilnehmer:innenzahl: 8
Alter: ca. 7–12 Jahre | Anmeldungen bitte
bis 21.05. an programm@rheinland-pfalz-triennale.de | Hinweis: Zum Workshop bitte
eine Schürze und Verpackungsmaterial
mitbringen. Es sind keine Vorkenntnisse
notwendig. Die Ateliers der EKA sind bar-
rierearm. Mitmachen ist kostenlos!
In diesem Kurs erfährst Du, wie die Far-
ben entstanden sind, und in der Kunst ver-
wendet werden. Zusammen stellen wir aus
Pigmenten und Bindemittel eigene Far-
ben her. Dabei lernen wir, was die Farben
für die Natur bedeuten und wie sie unsere
Stimmung und unser Leben beeinflussen.
Über die Dozentin: Doerette Polnauer ist
Künstlerin und arbeitet vor allem zu The-
men der farbsymbolischen Wahrnehmung
der Außenwelt.

SONNTAG
24

PERFORMANCE

**GIN BAHG UND
ANNA-LINA HELSEN** 13.00
Startpunkt: Am Hauptmarkt, Eingang
St. Gangolf, Ende: an der Pauluskirche
Dauer: 3 Stunden
Die Performance beginnt auf dem zentra-
len Marktplatz von Trier. Eine Performerin in
der Rolle einer asiatischen Touristin verteilt
ungefragt geldscheinähnliche Toiletten-
papierrollen an Passant:innen. So wird
das gängige Bild der als bargeldreich, zu-
gleich aber schutzlosen Touristin, die häu-
fig als Opfer von Diebstahl imaginiert wird,
bewusst umgekehrt – während zugleich
deutlich wird, dass das verteilte „Geld“ ein
wertloses Material ist.

KURATORINNENFÜHRUNG

**DURCH DIE AUSSTELLUNG
MIT STEFANIE SCHMEINK** 11.00
Ort: TUFA | Dauer: ca. 60 Min.
Max. Teilnehmer:innenzahl: 25
Ticket buchen unter:
ticket-regional.de | mit Einführung
zur Ausstellung in den Kaiserthermen

FREITAG
29

RAMBOUX-KUNSTPREIS

**RAMBOUX-KUNSTPREIS
DER STADT TRIER 2026** 15.00
Ort: Stadtmuseum Simeonstift
Kunterbunt – Malen, Basteln und Kleben
für Kinder ab 3 Jahren | Farben und Formen
Kosten: 20 € pro Kurs inkl. Materialkosten
Eintritt frei für Eltern Anmeldung erforder-
lich unter museumspaedagogik@trier.de

**RAMBOUX-KUNSTPREIS
DER STADT TRIER 2026** 15.30
Ort: Stadtmuseum Simeonstift
Museumsdetektive – Suchspiel mit
Workshop für Kinder ab 6 Jahren Malerei,
Performance, Happening | Kosten: 25 €
pro Kurs (4 Termine) | Anmeldung erforder-
lich unter museumspaedagogik@trier.de

SAMSTAG
30

PERFORMANCE

**BERIT JÄGER –
WEISSRAUM –
EINE VERHANDLUNG** 15.00
Ort: Pauluskirche
Hinweise: Hier wird Farbe zur Handlung,
Eltern werden gebeten auf ihre Kinder zu
achten.
Was geschieht, wenn Kunst nicht nur be-
trachtet, sondern zur Verhandlung wird?
Wenn Verantwortung nicht abstrakt bleibt,
sondern plötzlich im eigenen Körper, in der
eigenen Entscheidung liegt? In einer Zeit, in
der politische Verschiebungen zunehmend
auch den Kunst- und Kulturbereich er-
reichen, untersucht diese Performance das
fragile Verhältnis zwischen Schutz, Hand-
lung und Unterlassung.

SONNTAG
31

WORKSHOP

**DANCEABILITY –
TANZEN FÜR ALLE** 12.30
Ort: TUFA | Dauer: 2,5 Stunden
inkl. Pause | Für Kinder und Erwach-
sene | Max. Teilnehmer:innenzahl: 25
Anmeldungen bitte bis 01.05. an
programm@rheinland-pfalz-triennale.de
Geeignet für jedes Alter | Hinweis: Es sind
keine Vorkenntnisse notwendig. Der Zu-
gang zu den Räumlichkeiten ist selbst-
verständlich barrierefrei.
Im Namen des Vereins DanceAbility e.V.
laden wir herzlich zu einem Workshop ein,
der Begegnung, Bewegung und kreativen
Ausdruck miteinander verbindet. In die-
sem Workshop erforschen wir gemein-
sam die Grundlagen der DanceAbility-
Methode – deren Vision es ist, eine Tanz-
kultur zu schaffen, die allen Menschen
offensteht – unabhängig von Körperlichkeit,
Intellekt, Herkunft, Geschlecht oder Alter.

LOKALE

**FINISSAGE: KLAUSS MASSEM –
GEWUNDENE ZEIT. ZEICHNUNGEN
ZU KARL MARX**
Ort: Museum Karl-Marx-Haus
Laufzeit: 24.04. – 31.05.26 | Öffnungs-
zeiten: Mo–So 10:00–18:00 Uhr
Kein Einlass zwischen 13:00–13:30 Uhr
Letzter Einlass: 17:30 Uhr
Bei ausschließlichem Besuch der Triennale-
Sonderausstellung „Gewundene Zeit“ im
Museum Karl-Marx-Haus wird kein Eintritt
für diese Sonderausstellung erhoben.

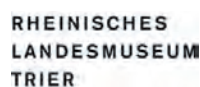
Vielen Dank

Die Rheinland-Pfalz Triennale lebt von Begegnung und gemeinschaftlichem Engagement – und sie wäre ohne die großzügige Unterstützung unserer Partner und Förderer nicht möglich. Unser herzlicher Dank gilt der Kulturstiftung der Sparkasse Trier, Landewyck, NATUS, SWT sowie der Lotto-Stiftung Rheinland-Pfalz, die mit ihrem Vertrauen und ihrer Förderung maßgeblich zum Gelingen der RPT beitragen. Durch dieses wertvolle Engagement können künstlerische Projekte realisiert, kulturelle Impulse gesetzt und vielfältige Formate ermöglicht werden – darunter auch das Workshop-Programm, das dank der Mitfinanzierung der Lotto-Stiftung Rheinland-Pfalz umgesetzt werden kann. Wir bedanken uns für die verlässliche Zusammenarbeit und die gemeinsame Unterstützung der Kultur in Rheinland-Pfalz.

Veranstalter der Rheinland-Pfalz Triennale ist der Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Rheinland-Pfalz im Bundesverband e.V., im Auftrag und mit Unterstützung des Ministeriums für Familie, Frauen, Kultur und Integration Rheinland-Pfalz.



PARTNER



Bildnachweise (in Leserichtung):

S. 2 Thomas Zühmer, Doro Burghardt (Werkansicht Fritz Haußmann) | S. 3 Jana Kay | S. 4 Danijel Sijakovic | S. 6 Lorenz Kerkhoff, Peter Oliver Wolff | S. 7 Sahar Baharymoghaddam, Danbi Jeung | S. 8 Susanne Britz, Adam Cmiel | S. 9 Albrecht Fuchs, Laura De Luca | S. 10 Martina Diederich, Wolfgang Dietz | S. 11 Björn Drenkwitz, Olli Dürr, Markus Dietze | S. 12 Viviane Feitner, Sebastian Heck | S. 13 Max Gömann, Hardy Müller | S. 14 Gin Bahc, Jehad Othman | S. 15 Sebastian Heck, Markus Kohz | S. 16 Juan Bermúdez, Juna Keldorfer | S. 17 Brigitte Kovacs, Oliver Mark | S. 18 Lea Huser, Colin Davison | S. 19 Lisa Dutschmann, Paula Müller | S. 20 Kenyatta Mwangi Hutter, nachtschwärmerfilm | S. 21 Thomas Brenner, Katrin Nicklas | S. 22 MEINER&NIESLONY, Nele Kress | S. 23 Mara Pollak, Hamdy Reda | S. 24 Janos Wlachopoulos, Stefan Brendgen | S. 25 Peter Rösel, Yvonne Roth | S. 26 HENRYWLAURISCH, Valerie Schmidt | S. 27 Alexandru Budes, Petra Schoenewald | S. 28 Stefanie Schweiger, Tommy Scheer | S. 29 Thilo Schoelpen, Paul Schuseil | S. 30 Victoria Jung, Charlotte Werner | S. 31 Ulrich Westerfröke, Julian Jaffé | S. 32 Amt für kirchliche Denkmalpflege Trier; Rita Heyen | S. 33 Thomas Zühmer, S. Dreßler, Thomas Zühmer | S. 34 Europäische Kunstakademie, Museum am Dom | S. 35 Albrecht Haag, Aliresza Nesai | S. 36 Amt für kirchliche Denkmalpflege Trier; Rita Heyen, Tomas Riehle | S. 37 Jana Schröder | S. 42 Gabriele Engelhardt (Werkansicht) | S. 43 Berit Jäger (Werkansicht) | S. 44 Valentina Jaffé (Werkansicht) | S. 46 Jana Kerima Stolzer (Werkansicht Jana Kerima Stolzer und Lex Rütten), Lisa Marie Schmitt (Werkansicht) | S. 48 Danijel Sijakovic | S. 50, 51 Sebastian Heck | S. 52 Danijel Sijakovic | S. 53 Stefanie Schmeink

Impressum

Diese Zeitung erscheint anlässlich der Rheinland-Pfalz Triennale 2026.

Herausgeber

Rheinland-Pfalz Triennale
c/o BBK Rheinland-Pfalz
Am Judensand 57 b, 55122 Mainz
rheinland-pfalz-triennale.de

Geschäftsführendes Vorstandsteam BBK RLP

Berit Jäger, Dr. Björn Rodday,
Stefanie Schmeink

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Christopher Kott (Projektleitung)

Kuratorische Leitung

Carolin Heel, Norina Quinte

Kuratorisches Team

Carolin Heel, Norina Quinte,
Stefanie Schmeink

Projektleitung

Christopher Kott

Projektassistenz

Nadja Kern

Redaktion

Projektteam Rheinland-Pfalz Triennale

Texte

Carolin Heel, Christopher Kott, Thomas Martin, Norina Quinte, Stefanie Schmeink, Jana Schröder, Texte der Ausstellungshäuser © die jeweiligen Institutionen, Texte der Künstler:innen © Künstler:innen

Corporate Design, Konzeption, Gestaltung

Büro Schramm für Gestaltung, Offenbach
www.bueroschramm.de

Szenografie

Jannik Lang, Florian Knöbl

Technische Leitung und Arthandling

Noah Waldecker

Transport

Kunsttransporte Oettermann,
Kasimir Schmeink

Helfer:innen

Wir danken allen Helfer:innen, ohne die die RPT 2026 nicht möglich wäre!

Druck

ABC-Media GmbH · LINK133, Karlsruhe
www.link133.de

Auflage

17.000 Stück

© 2026 Rheinland-Pfalz Triennale
sowie die jeweiligen Autor:innen und
Künstler:innen.
Nachdruck und Vervielfältigung – auch
auszugsweise – nur mit Genehmigung
der Rechteinhaber:innen.



ALLE WEGE FÜHREN NACH TRIER



**BUCHE DEINE TICKETS UND
FÜHRUNGEN GANZ EINFACH ÜBER
TICKET-REGIONAL.DE**

Tageskarte für alle Ausstellungsorte
(Mi-So): 19 Euro (ermäßigt 12 €)
Wochenend-Ticket (Fr-So): 29 €
Triennale-Karte (für den gesamten
Ausstellungszeitraum gültig): 95 €